23. Jahrgang. Sonnabend, 11. Juni. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12831. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Juni. Der Schluß des Reichstages erfolgt wahrscheinlich nächsten Sonnabend, da der Vorstand und die Fractionen gleichmäßig mit Hilfe von Abendsitzungen die Geschäfte bis dahin erledigen wollen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 10. Juni. Die „Wiener Ztg." publicirt das Budget und das Finanzgesetz pro 1881.

London, 10. Juni. **Unterhaus.** Labouchère richtet die Anfrage an die Regierung, ob Rußland Truppen und Waffen nach Bulgarien sende, um dem Fürsten beim Umsturz der Verfassung beizustehen, ob die Regierung eine Bestätigung der in der amtlichen russischen Zeitung enthaltenen Note erhalten habe, worin die Bulgaren aufgefordert würden, Vertrauen zum Fürsten zu bekunden und ob in diesem Falle die Regierung beabsichtigte, den verfassungstreuen Bulgaren mitzutheilen, daß sie dieses Vertrauen nicht theile. Unterstaatssecretär Dilke erwidert, über die Sendung von russischen Truppen und Waffen nach Bulgarien zu dem in Labouchère's Anfrage angegebenen Zweck sei der Regierung keine Nachricht zugegangen. Was die zweite Frage und den Haupttheil der Frage betreffe, so sei die Regierung bisher nicht aufgefordert worden, ihre Ansicht auszusprechen. Der Premier Gladstone erklärte auf Labouchère's Anfrage, er habe vor einiger Zeit einen Privatbrief von dem vormaligen bulgarischen Minister des Auswärtigen, Zankoff, erhalten und demselben im Wesentlichen geantwortet, daß er noch keine hinlängliche Information besitze, um sich über das in Bulgarien beabsichtigte Vorgehen ein Urtheil bilden zu können; er habe dann noch hinzugefügt, die englische Regierung werde stets die Ordnung, die Legalität und die Freiheit begünstigen. (Beifall.) — Auf eine Anfrage Ashmead Bartlett's antwortet Dilke, der britische Geschäftsträger in Petersburg habe erfahren, daß das von Rußland annectirte Gebiet der Teketurkmenen die Teke-Oasis sei; über deren Grenzen sei er noch nicht genau informirt, eben so wenig darüber, daß daselbst colonisirt werde. Ein Turkmene aus Merw habe die Deputation der Teketurkmenen nach St. Petersburg begleitet, angeblich, um die russische Hauptstadt zu sehen und seinen Landsleuten über das Gesehene zu berichten. Er wisse nicht, daß Unterhandlungen im Gange seien, um die Unterwerfung der Turkmenen von Merw zu sichern. — Der Staatssecretär des Innern, Harcourt, bestätigt, daß der Versuch gemacht worden sei, das Rathhaus von Liverpool in die Luft zu sprengen und daß die beiden Verhafteten mit geladenen Revolvern bewaffnet gewesen seien. Beide seien Irländer, einer derselben in jüngster Zeit aus Amerika gekommen.

Tunis, 10. Juni. Der französische Generalconsul Roustan hat dem Bey sein Beglaubigungsschreiben als französischer Ministerresident in Tunis überreicht. Der Bey hat ein Decret unterzeichnet, durch welches Roustan mit der Wahrnehmung aller Beziehungen zwischen der tunesischen Regierung und den Vertretern fremder Mächte in Tunis beauftragt wird.

Konstantinopel, 10. Juni. Der neue englische Botschafter, Lord Dufferin, trifft erst nächsten Mittwoch hier ein. — Bezüglich der Regelung der Südostgrenze Montenegros verlautet, die Pforte sei geneigt, die Podgoritza beherrschende Position an Montenegro abzutreten, lehne aber eine weitere Gebietsabtretung am Skutarisee ab. Der russische Botschafter Novikoff wurde von sämmtlichen übrigen Botschaftern ermächtigt, über die Frage mit der Pforte weiter zu verhandeln. Der türkische Delegirte für die Grenzregulirung, Bedry Bey, begiebt sich morgen nach Skutari.

Politische Uebersicht.

Danzig, 11. Juni.

Der Abg. Stumm hat sich gestern im Reichstag in der That ein großes Verdienst um die Klärung der Parteiverhältnisse erworben, als er am Schlusse der Berathung über den Nachtragsetat für den Volkswirthschaftsrath den Antrag auf namentliche Abstimmung einbrachte. Daß der Nachtragsetat abgelehnt werden würde, stand schon vorher fest, nachdem der Abg. v. Bennigsen das verneinende Votum seiner Fraction angekündigt hatte. Als Stimmverhältniß des Centrums wurden 51 Nein und 24 Ja angekündigt. Bei der Abstimmung aber scheint ein Theil der Jasager vorgezogen zu haben, den Saal zu verlassen. Nur die Grafen des Centrums stimmten unter Führung des Frhrn. v. Schorlemer-Alst für die Bewilligung. Von den Deutsch-Conservativen stimmte nur v. Dewitz mit nein, von der deutschen Reichspartei Stellter. Beide Parteien hatten zahlreiche Lücken. Von der liberalen Gruppe stimmten Rentzsch, Vopel, v. Ohlen, Mosle, von den Nationalliberalen nur Hr. v. Cuny mit ja, Secession, Fortschritt, Elsaß-Lothringer und Socialdemokraten mit nein. Die Majorität von 51 Stimmen für die Ablehnung übertraf alle Erwartungen. Charakteristisch war, daß die Insinuation des Staatsministers v. Bötticher, anstatt der Etatssumme eine Pauschsumme zur Einholung von Informationen zu bewilligen, von Niemandem verstanden oder wenigstens nicht berücksichtigt wurde. Der Reichskanzler wird sich nun mit dem Bundesrath über eine andere Modalität der Berufung eines deutschen Volkswirthschaftsraths verständigen müssen, denn daß er in Folge des Votums des Reichstags auf die Errichtung des deutschen Volkswirthschaftsraths ganz verzichten werde, ist nicht gerade wahrscheinlich.

Heute wird wahrscheinlich der Kaiser bereits die Reise nach Ems antreten, und vorher sollte noch die Ministerfrage sachlich entschieden werden, wenn auch formell die Erledigung bis zum Schluß des Reichstags ausgesetzt bleibt. Es heißt noch immer, daß Hr. v. Wolff zum Nachfolger Puttkamer's ausersehen sei. Das „Dtsch. Tgbl." empfiehlt ihn als den dazu geeignetsten Mann. Die „Germania" antwortet jedoch darauf: „Das Lob, welches das agrarisch-conservative Blatt dem Ministercandidaten spendet, wird von der katholischen Bevölkerung des Regierungsbezirks Trier — und diese bildet die weitaus große Mehrheit — nicht getheilt. Ober, wie das Blatt meint, „der geeignetste Nachfolger des Herrn v. Puttkamer in dem von diesem unter den schwierigsten Verhältnissen mit so großem Geschick geleiteten Cultusministerium" ist, können wir nicht beurtheilen, da wir nicht wissen, welchen Faden und welche Nummer Herr v. Wolff zu spinnen angewiesen wird. Denn darüber kann doch wohl auch in conservativen Kreisen kein Zweifel bestehen, daß es nicht auf den Mann, der die Leitung des Ministeriums übernimmt, ankommt, sondern einzig und allein auf die Ordres des Fürsten Bismarck."

Der „Lib. Corr." ist in dem jüngsten Cometen-Artikel der „Grenzboten" das Interessanteste die wahrscheinlich unbeabsichtigte Ironie bei der Wahl des Vergleichsobjects: daß nämlich das Unfallversicherungsgesetz mit einem Schmetterling verglichen wird — einem Schmetterling, der, in allen Farben schillernd, die Blüthen der Volksgunst umgaukelt.

Die Pfingstwoche ist, wie alljährlich, zu einer Anzahl von Congressen und Versammlungen benutzt worden. Am meisten Aufmerksamkeit wird der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu Theil. Hr. v. Puttkamer hat bekanntlich den activen preußischen Lehrern den Besuch derselben zur Unmöglichkeit gemacht, indem er verbot, daß ihnen Urlaub zu diesem Zweck ertheilt werde. In Lehrerkreisen hat diese Verfügung viel böses Blut gemacht. Die „Preußische Lehrerzeitung" schreibt:

„Die Art und Weise, wie der Cultusminister durch seine Thätigkeit alle diejenigen, welche nur einen Funken von Gefühl für Freiheit und Selbstständigkeit haben, herausfordert; — die Art und Weise, wie er seine Lehrer durch Tisch- und Parlamentsreden, durch Ministerialrescripte u. s. w. der Oeffentlichkeit gegenüber erscheinen läßt: das Alles drängt den Namen v. Puttkamer in der Gegenwart immer und immer wieder in den Vordergrund. Tempora mutantur, zu deutsch: Auf Dr. Falk folgt Hr. v. Puttkamer. Kein anderer Stand als der der Volksschullehrer hat den Umschwung der letzten Jahre so empfunden. Es war zur schönen Pfingstzeit des Jahres 1874, als die Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung in Breslau tagte. Da traf ein Telegramm ein, welches also lautete:

Herzlichen Dank meinen lieben Mitkämpfern! Bismarck.

Ganz Breslau stand Kopf vor Begeisterung! Seitdem sind nun sieben Jahre ins Land gegangen. Derselbe Fürst Bismarck steht heute noch an der Spitze der Regierung; dieselben „lieben Mitkämpfer" arbeiten heute noch wie vor sieben Jahren; dieselben Lehrer-Versammlungen tagen heute noch wie ehedem, aber die „lieben Mitkämpfer" werden plötzlich mit folgender Verfügung überrascht."

Die „Pr. Lehrerztg." druckt dann die Verfügung des Hrn. v. Puttkamer ab, in welcher die Karlsruher Allg. dtsch. Lehrerversammlung als eine „sogenannte" bezeichnet wird, die „dem eigentlichen Berufe der Lehrer fremd", weshalb „streng darauf zu halten", daß den Lehrern nicht zum Zwecke des Besuchs derselben über die Pfingstferien hinaus ein [illegible] ertheilt werde. Das Lehrerorgan sagt dann [illegible] „Nicht verbietet Hr. v. Puttkamer die Theil[illegible] wie es 1854 Hr. v. Raumer gethan, offen [illegible]lich; nein dazu sind wir in der Jetztzeit zu hum[illegible] nur der Urlaub wird verweigert im Interesse der Schule, — die zwar dadurch nicht geschädigt wird, wenn der Chef der Unterrichtsverwaltung öffentliche Beschuldigungen gegen seine Untergebenen erhebt, — wohl aber dadurch, daß von den 60 000 preußischen Lehrern vielleicht 2- bis 300 einen oder höchstens zwei Tage länger Pfingsten machen." Diese letzte Leistung des preußischen Cultusministers gegenüber den „lieben Mitkämpfern" strahlt in um so hellerem Lichte, wenn man damit die bezüglichen Erlasse der badischen obersten Schulverwaltung und des bairischen Staatsministeriums vergleicht, welche die Ertheilung des Urlaubes gestatten; die Entschließung des bairischen Staatsministeriums besagt sogar, daß „der erforderliche Urlaub, sofern nicht im einzelnen Falle erhebliche Gründe entgegenstehen, nicht zu versagen ist." Höhnisch ruft die „Bairische Lehrerztg." bei Abdruck dieser Ministerialentschließung: „Das lautet anders, als im Staate der Intelligenz."

Fürwahr, der „Staat der Intelligenz", einst ein Ehrenname, wird außerhalb Preußens heute nur noch im spöttischen Sinne gebraucht! Im Sinne welcher Partei Hr. v. Puttkamer arbeitet, das zeigt das genannte Organ der preußischen Lehrer an der Aeußerung der „Kreuzztg.": „Wir finden es durchaus in der Ordnung, daß dem Unwesen dieser Versammlungen, durch welche lediglich die Ueberhebung im Lehrerstande groß geworden ist, endlich gesteuert wird." Die „Pr. Lehrerzeitung" sagt dazu:

„Diese Worte mögen sich diejenigen Collegen hinter die Ohren schreiben, die bei den Wahlen immer noch im Sinne jener Partei arbeiten: sie helfen selber die Stricke fertigen, mit denen sie nachher gebunden werden."

Bekanntlich hat der Großherzog von Baden, der Schwiegersohn unseres Kaisers, die Lehrerversammlung in Karlsruhe dadurch ausgezeichnet, daß er den Verhandlungen derselben beiwohnte. Als er die erste Hauptversammlung verließ, ließ er sich — wie der „Frankf. Ztg." berichtet wird — das Mitglied des ständigen Ausschusses der Versammlung, den (emeritirten) Lehrer Liebermann aus Kassel, Redacteur der „Hess. Schulztg." vorstellen, den Candidaten der Fortschrittspartei im Reichstagswahlkreise Rinteln-Hofgeismar, der dort gestern zur Nachwahl mit dem nationalliberalen Senator Dr. Schläger aus Hannover stand. Bei der Unterhaltung kam auch das Vorgehen des preußischen Cultusministers zur Sprache. Herr Liebermann äußerte sich zwar recht reservirt; gab dieses Verbot aber als Grund dafür an, daß so wenig preußische Lehrer anwesend seien, worauf der Großherzog erwiderte: „Na, es wird schon dafür gesorgt werden, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen." Bei den Sympathien, die der badische Fürst der Lehrerversammlung entgegenbringt, sind diese Worte gewiß sehr bezeichnend.

Die Entscheidung des französischen Senates gegen das Listenscrutinium ist innerhalb und außerhalb Frankreichs ganz unerwartet gekommen; denn in den letzten Tagen vor der Abstimmung galt es ganz sicher, daß die Senatoren aus Bange um ihre Existenz nachgeben würden. Dem Umstande, daß die geheime Abstimmung durchgesetzt wurde, ist es zuzuschreiben, daß die Mehrheit gegen das Gesetz Bardoux oder vielmehr gegen Gambetta so groß war. Aus den Reden der beiden Senatoren, welche gegen das Gesetz sprachen, geht hervor, daß man sich durchaus nicht gescheut hat, auf das Uebel hinzudeuten, das man vermeiden wollte. Jonin wies auf die Gefahr der Listenabstimmung gerade in jetziger Zeit hin und fügte hinzu, das Jahr 1848 habe auch mit dem 24. Februar begonnen und mit dem 10. Dezember (der Wahl des Prinzen Louis Napoleon zum Präsidenten der zweiten Republik) geendigt. Der darauf folgende Redner für das Listenscrutinium, Dauphin, machte auf die Gefahr aufmerksam, welche der Senat im Falle der Ablehnung liefe; er deutete an, daß das Land, welches leicht hinzureißen sei, sich für die Abschaffung des Senats entscheiden könne. Der Referent, der ehemalige Ministerpräsident Waddington, bestritt dies; das Land werde die Revision der Verfassung nicht verlangen, wenn aber der Senat, aus Furcht vor der Revision,

---

O. V. Der hansische Geschichts-Verein.

(Schluß.)

Die zweite Versammlung des Vereins fand am Mittwoch im weißen Saale des Rathhauses statt und wurde um 9 Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Der Vorsitzende, Herr Senator Dr. Brehmer, hielt zunächst den angekündigten Vortrag über den im Jahre 1381 verstorbenen Bürgermeister Jacob Pleskow. Er erinnerte zunächst an die Arbeiten seines Vorgängers im Vorsitz, des Prof. Mantels, welcher Studien zur Geschichte der Lübischen Bürgermeister veröffentlicht hat. Die Familie Pleskow ist aus Wisby nach Lübeck im 13. Jahrhundert eingewandert, schon 1299 ist ein Mitglied derselben, Heinrich Pleskow, in den Rath eingetreten. Auch Jacob Pleskow ist in Wisby geboren, aber schon früh nach Lübeck gekommen, da er schon 1341 in die Bürgerschaft aufgenommen ist. Bald darauf heirathet er, der Sitte der Zeit gemäß, früh und erhält durch seine Frau ein großes Vermögen. 1350 erwähnt ihn das Stadtbuch als Handelsgenossen seines Schwagers, etwas später hat er eine Wallfahrt nach Rom zu einem großen Ablaß gemacht. Schon im Jahre 1352 wird er in den Rath gewählt. In den ersten zehn Jahren, als er Mitglied des Rathes ist, wird er in keinem Documente der hansischen Geschichte erwähnt. Dieses ändert sich jedoch, als er im Jahre 1364 mit Uebergehung vieler älterer Rathsherren zum Bürgermeister gewählt wird. Fortan wird er der Lenker der hansischen Politik; sein Ziel war die Verbindung der einzelnen Städte enger zu knüpfen und die norddeutschen Fürsten zum Anschluß an die Politik der Städte gegen die nordischen Reiche zu bewegen. Ein inniges Verhältniß erstrebte er namentlich zu Stralsund, das damals zweifellos die zweite Stelle im Bunde nach Lübeck einnahm. Welche hohe Stellung er durch sein hohes diplomatisches Geschick errungen, zeigt am besten, daß er wiederholt zum Schiedsrichter in den Streitigkeiten der einzelnen Städte angerufen, daß Papst Urban V. ihn 1366 beauftragte, zwischen dem Orden und dem Erzbischof von Riga im fernen Osten zu vermitteln. 1373 bittet ihn der Rath von Lüneburg, ihn gegen Herzog Ernst von Sachsen zu schützen. Auch die niederen Stände sahen in ihm den Vertreter ihrer Interessen. Sein Einfluß steigerte sich mit der Zunahme seines großen Vermögens, das er gerne auswärts anlegte, da er sich ganz von Handelsunternehmungen zurückgezogen, um sich den öffentlichen Geschäften vollständig widmen zu können. Als im November 1367 auf dem berühmten Hansetage zu Köln endlich der Krieg gegen Waldemar beschlossen wurde, durfte er sich das Hauptverdienst zuschreiben, diesen Beschluß durchgesetzt zu haben. Unter seiner Mitwirkung wurde am 24. Mai 1370 der berühmte Friede in Stralsund geschlossen. Als sich 1375 Waldemar weigerte, das große Staatssiegel an diesen Frieden zu heften, geht er mit einer Gesandtschaft an den Hof Waldemars. Auch auf anderen Reisen treffen wir ihn in den Jahren 1370 bis 1381. So ordnet er 1373 in Nowgorod die Angelegenheiten, 1379 finden wir ihn in den Contocen der Hanse zu Brügge und London. Bei den Thronstreitigkeiten in Dänemark nach dem Tode Waldemars gelingt es seiner energischen Thätigkeit, durchzusetzen, daß Olaf von Mecklenburg König wird. In den letzten Jahren seines Lebens beschäftigen ihn namentlich die inneren Angelegenheiten seiner Stadt, da auch in Lübeck mit dem steigenden Wohlstande die Handwerker in den Rath zu gelangen suchten. 1380 wird eine solche Bewegung von ihm unterdrückt. Kurz darauf, 1381, ist Jacob Pleskow in Rostock gestorben, aber in der Marienkirche in Lübeck beigesetzt. Der Vortragende schloß mit der Mahnung an die Mitglieder des westpreußischen Geschichtsvereins, in ähnlicher Weise das Andenken an einzelne hervorragende Bürgermeister Danzigs wieder wach zu rufen.

An Stelle des Herrn Prof. Frensdorff (Göttingen), der einen Vortrag über „Dortmund und Soest" zugesagt hatte und durch Krankheit am Besuch der Versammlung verhindert war, trat Prof. Schäfer (Jena) ein, welcher in freier Rede über den „Ausgang des Processes Portunari" sprach. Thomas Portunari war Führer und auch zum Theil Eigenthümer der großen Galeide, deren kostbare Ladung 1473 Beute des Danziger Seehelden Paul Beneke wurde, die auch das vielbewunderte „jüngste Gericht" der Marienkirche unter ihren Schätzen barg. Die Geschädigten suchten zunächst die Danziger zur Verantwortung zu ziehen, hatten damit aber unter der Regierung Karl's des Kühnen und seiner Tochter Maria geringen Erfolg. Erst später richteten die Rechtsnachfolger, Folko und Benedictus Portunari, ihre Klagen gegen die gesammte Hanse und erlangten, begünstigt durch eine in den 90er Jahren des 15. Jahrhunderts sich geltend machende Mißstimmung am burgundischen Hofe am 5. August 1496 ein Mandat gegen die Güter des deutschen Kontors zu Brügge in Flandern. Es schien den Hansen nichts übrig zu bleiben, als das Kontor zu räumen, wenn sie nicht reiches Gut verlieren wollten; da aber diese Maßregel sie selbst auch schwer getroffen haben würde, so ließen sie nichts unversucht, sie zu vermeiden. 1498 wurde darüber resultatlos auf dem Hansetage zu Lübeck verhandelt. Als im nächsten Jahre Gesandte von Lübeck, Köln und Danzig mit den Engländern in Brügge verhandelten, wurde die Gelegenheit benutzt, auch mit der Stadt und dem burgundischen Hofe die Sache Portunaris zu erledigen. Vertreter Lübecks war der bekannte humanistische Historiker Albert Krantz. Seiner Geschicklichkeit verdankte man die gütliche Beilegung, die im November 1499 zu Stande kam. Sie wurde allerdings nur dadurch erreicht, daß Lübeck und Danzig die Interessen Kölns und der Rheinländer opferten, indem sie Brügge eine seit einigen Jahren eingeführte Weinaccise, die Gegenstand gerechter Klage seitens der am Rhein gelegenen Städte war, in aller Form ausdrücklich bewilligten. Die Verhandlungen endigten mit einer tiefen Verstimmung Kölns und seiner Genossen, die nun noch mehr in die Sonderstellung gedrängt wurden, welche sie, seitdem sich Köln 1467 von der hansischen Sache in England getrennt hatte, einnahmen.

Es folgte als letzter Vortrag Prof. Reinhold Pauli aus Göttingen über den Aufenthalt des Grafen Derby, des späteren Königs Heinrich IV. von England, in Danzig. Graf Derby, der erst 24jährige Sohn des Herzogs von Lancaster, des späteren Usurpators der englischen Krone, zog 1390, einem Gelübde folgend, aus zu einer Kreuzfahrt nach dem Preußenlande. Die englischen Quellen über diesen Zug sind dürftig, Wigand von Marburg und Johann von Posilge geben ausführlichere Mittheilungen. Der Vortrag basirte aber namentlich auf den Rechnungsbüchern des jungen Fürsten, die mit peinlicher Genauigkeit geführt worden sind und die der berühmte Forscher der englischen Geschichte nächstens herausgeben wird, da sie wegen der Bestimmtheit der Angaben ein hohes wirthschaftliches Interesse bieten. Die Rechnungen sind vorzüglich geordnet; die Ausgaben für die Vorbereitungen, den Aufenthalt in Danzig; für die kriegerische Reise, die etwa 2 Monate dauert und ein vollständiges Itinerar giebt, sind sorgfältig geschieden, die Geschenke, Almosen und Varia genau gebucht, da die ganze Abrechnung dem Revisionshofe Richards II. zur Decharge vorgelegt werden mußte. Zweimal ist der englische Fürstensohn nach dem Preußenlande, 1390 und 1392, gegangen und im Ganzen wohl 8—9 Monate in Danzig gewesen. Im August 1390 landete er mit seinem großen Gefolge, das wohl 1800 Mann stark war, in Rixhöft, übernachtete in einer Mühle bei Putzig und kommt schon am nächsten Tage nach Danzig, wo die Stadt ihm mehrere Diener zur Verfügung stellt. Darauf tritt er zunächst seine Heerfahrt oder Reise nach Littauen an und trifft am 15. Februar 1391, diesmal aber zu längerem Aufenthalt, in Danzig ein. Der Graf wohnte auf dem bischöflichen Schlosse vor der Stadt, das damals noch auf dem Bischofsberge stand, aber stark verfallen war, da Alles hinaufgeschafft werden mußte. Seine Wohnung in der Stadt ist schwer nachzuweisen, wir wissen nur, daß sie mit den Wappenschildern des Lancasters ausgeschmückt wurde. Auffallend sind die großen Geschenke für die Musiker, die ein Zeichen für die Pflege der Musik in jenen Zeiten sind, da bei dem späteren König Heinrich IV. eine Liebhaberei für die Musik nicht nachzuweisen ist. Für die Geistlichkeit, Hospitäler 2c. gab der Graf Derby in der Passionszeit fürstliche Geschenke. Nach wochenlangen Vorbereitungen zur Reise, für welche die Kaufleute große Lieferungen erhalten, kehrt der junge Graf nach England zurück. Die zweite Kreuzfahrt 1392 war ursprünglich ebenfalls nach Preußen gerichtet. Von Lynn, nicht von Boston wie beim ersten Male, ist er im Juli ausgefahren und trifft wieder am Lorenztage im August in Danzig ein, wo man ihn mit Musik empfing, da man den freigebigen Herrn nicht vergessen hatte. Am 25. August verläßt er Danzig, geht nach Königsberg, kehrt aber schon im September nach Danzig zurück, wo er wiederum einen dreiwöchentlichen Aufenthalt nimmt. Dieses Mal tritt er auf einem anderen Wege die Heimreise an, über Schöneck, Hammerstein, durch die Neumark und Lausitz geht er nach Friaul und fährt später von Venedig zur See nach England. Der Vortragende schloß mit einer Erklärung einzelner Ausdrücke in den Rechnungsbüchern, die übrigens oft in einem entsetzlichen, schwer entwirrbaren Jargon geschrieben sind.

Mit herzlichen Dankesworten an die Stadt und deren Behörden schloß Senator Brehmer um 11¼ Uhr die diesjährige Versammlung des Vereins.

Für den Nachmittag war das Diner in Zoppot angesetzt; weil die Fahrt nach der Rehde voraussichtlich ausfallen würde, hatte Herr Commerzienrath Gibsone

nachgebe, so werde ihm dies als Schwäche ausgelegt und als Waffe gegen ihn benutzt werden; die Listenabstimmung bewilligen, heiße den Weg des **Plebiscits** betreten; eine Persönlichkeit könnte mit diesem Mittel dem Präsidenten der Republik Schach bieten, und sogar dem Congresse im Falle einer Präsidentenwahl. „Ich bin überzeugt", setzt Waddington hinzu, „daß Frankreich die parlamentarische Republik verlassen und in die **cäsarische** eintreten wird, wenn Sie die Leute in Versuchung führen; es wäre zu verwundern, wenn sie schließlich nicht der Versuchung erlägen. An **unheilschwangeren Anzeichen fehlt es nicht**; aber der Senat hat die Pflicht, das Gesetz Bardoux abzulehnen, um die Würde des Senats und das allgemeine Stimmrecht zu schützen." — Es wirkte günstig, daß die Gegner des Gesetzes nicht **Jules Simon** in den Vordergrund geschoben hatten, von dem man weiß, daß er von persönlichen Rachegefühlen gegen Gambetta beseelt ist, sondern **Waddington**, von dem man sicher ist, daß es ihm nur um die Sache zu thun ist.

Während Gambetta vor Kurzem in seinem heimischen Departement siegesgewisse Reden hielt, arbeiteten seine Gegner in Paris mit Erfolg daran, seine Pläne zu zerstören. In der **Majorität gegen** das Listenscrutinium sollen neben 105 Mitgliedern der Rechten nicht weniger als 43 Republikaner gestimmt haben; in der Minorität neben 107 von der Linken 7 Mitglieder der Rechten, wohl Bonapartisten. Wäre Grevy ebenso ein Mann von festem Willen, wie er ein ehrlicher Mann ist, so würden die Chancen Gambetta's für lange Zeit zerstört werden. Wahrscheinlich aber wird Gambetta, wenn er erst wieder recht zur Besinnung gekommen, sich wieder als der einzige Mann in Frankreich bewähren, der genau weiß was er will, und der den Weg zu seinem Ziele mit äußerster Energie verfolgt. Das Listenscrutinium und die Revision der Verfassung, d. h. die **Abschaffung des Senats**, werden jetzt die Parole bei den bevorstehenden Wahlen bilden. — Daß mehrere **Minister** in Folge des Senats-Votums vom 9. Juni ihre Entlassung zu nehmen beabsichtigten, wird heute übrigens von der offiziösen „Agence Havas" **dementirt**. Die betreffenden Gerüchte seien unbegründet.

In **Bulgarien** spitzt sich die Situation immer mehr zu. Die Kluft zwischen dem jungen Fürsten und seinem Volke wird immer weiter und es scheint nun wirklich, daß die Tage der Regentschaft Alexanders I. gezählt seien. Vermag sich Alexander nicht selbst zu halten, dann wird ihn auch Ignatieff weder halten können, noch halten wollen, besonders wenn die Bulgaren nach dem Prinzen Waldemar verlangen.

Reichstag.

57. Sitzung vom 10. Juni.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des **Nachtragsetats**, und zwar speciell der Forderung von 84 000 Mark für den **deutschen Volkswirthschaftsrath**. Die Commission beantragt die Bewilligung der Forderung.

Referent Abg. **Frege**: Die Bedenken der Gegner der Regierungsvorlage bestehen im Wesentlichen darin, daß bei der Art der Berufung des deutschen Volkswirthschaftsraths große Industriebezirke unvertreten bleiben oder sogar absichtlich übergangen werden könnten, wie es beim preußischen Volkswirthschaftsrath schon der Fall sei. Der Volkswirthschaftsrath, wurde ferner eingewendet, würde nur eine Scheininstitution sein, falls er seine Selbstständigkeit verliere und es würde ein Odium auf den Reichstag fallen, wenn er auf unselbstständige Gutachten Rücksicht zu nehmen habe. Zudem sei eine solche Institution, die lediglich den Charakter eines Nebenparlaments haben würde, überflüssig, da eine große Zahl landwirthschaftlicher Vereine, von Handels- und Gewerbekammern, die neu hinzukommenden Innungen das Bedürfniß decken könnten. Von Seiten der Regierung wurde betont, gerade diese Vorlage beweise, daß sie nicht einseitig die Gesetzentwürfe vorbereiten wolle. Daß die neue Institution nicht Politik treiben solle, wurde von allen Seiten gewünscht.

Abg. **Reichensperger** (Crefeld): Auch nach Ansicht der Regierung ist diese Materie noch nicht spruchreif; es wäre also das Beste, erst einmal abzuwarten und zu sehen was der preußische Volkswirthschaftsrath zu leisten im Stande ist, in welcher Weise er das Publikum und die Regierung befriedigt. Was der preußische Volkswirthschaftsrath bisher geleistet, ist nicht sonderlich geeignet, Vertrauen zu seinen Arbeiten zu erwecken. Bedenklich ist für mich namentlich das Uebergewicht, welches Preußen vor den übrigen deutschen Staaten im Volkswirthschaftsrath gegeben wird. Preußen hat mehr als die Hälfte sämmtlicher Stimmen. Dann aber fürchte ich, daß der Volkswirthschaftsrath ein Abzugskanal für gute, in Landwirthschaft und Gewerbe erfahrene Reichstags- und Landtagsabgeordnete sein wird, an denen unsere Parlamente jetzt schon Mangel haben. Ich bitte, es mit diesen 84 000 Mark nicht so leicht zu nehmen. Ferner fürchte ich, daß auch das religiöse Moment bei der neuen Institution in die Wagschale fallen wird. Beim preußischen Volkswirthschaftsrath hat man den weitverbreiteten, verdienten katholischen Gesellenverein nicht berücksichtigt. Einstweilen kann ich nicht anders als der Vorlage ein entschiedenes „Nein" entgegensetzen.

Abg. v. **Schorlemer-Alst**: Ich für meine Person werde für die Vorlage stimmen. Die Einrichtung des Volkswirthschaftsraths ist ein beachtenswerther Versuch, die realen Interessen bei Vorlegung der Gesetzesvorlagen zum Wort kommen zu lassen, ehe dieselben in den Kampf der politischen Parteien geworfen werden. Die Bevölkerung ist des politischen Haders herzlich satt; sie will eine bessere und intensivere Vertretung seiner realen Interessen, die Abwendung des drohenden wirthschaftlichen Ruins. Der Volkswirthschaftsrath ist kein Nebenparlament, sondern ein Beirath, den die Regierung beruft, um die Vorlagen in angemessener Weise vorzubereiten. Bei Enqueten hat es die Regierung noch mehr in ihrer Hand um ihre eigene Meinung zu hören, als beim Volkswirthschaftsrath. Dieses politische Bedenken wäre aber gerechtfertigt, wenn wir den Volkswirthschaftsrath gesetzlich fixiren wollten, denn es könnte leicht ein Wandel in demselben eintreten. Durch die Bewilligung der Summe behalten wir uns aber das Recht der Verweigerung vor. Gefällt uns diese Institution nicht, so können wir die Position im nächsten Jahre streichen. Herr Braun beklagte, daß wir jetzt für unser Geld beschimpft werden. Als wir in der Hochfluth des Culturkampfes dieselbe Klage führten, waren jene Herren stumm. Der Zolltarif soll mit affenartiger Geschwindigkeit hergestellt sein. Ich bestreite das. In der kurzen Zeit von 1873 bis 1876 wurden aber nicht weniger als 32 Culturkampfgesetze gemacht, allein im Jahre 1873 13 Stück. Durchschlagend ist für mich, daß die Einrichtung des Volkswirthschaftsraths dem bundesstaatlichen und förderativen Charakter des deutschen Reiches entspricht. Durch das Uebergewicht Preußens wird hieran nichts geändert. Ich möchte Ihnen gerade von dem Gesichtspunkte aus, daß das übrige Deutschland nicht von Preußen in dieser Beziehung aufgesaugt werde, die Annahme der Vorlage empfehlen. (Beifall.)

Abg. v. **Bennigsen**: Ich kann mich im Namen der ganz überwiegenden Mehrzahl meiner Freunde, vielleicht einzelne Ausnahmen abgerechnet, **gegen** die Vorlage erklären. Ich kann mich zunächst demjenigen anschließen, was der Abg. Reichensperger vorhin erklärt hat, daß kein Bedürfniß vorhanden ist, in den letzten Tagen dieser Session noch eine solche Bewilligung auszusprechen, und daß man erst abwarten sollte, welche Bedeutung der Volkswirthschaftsrath haben wird. Hier wird ein parlamentarischer Körper beabsichtigt, der, wenn er einen sehr großen Einfluß entwickeln sollte, wenn an ihn sich bedeutende politische Strömungen etwa anschließen und in ihm seine Stütze finden würden, unter Umständen den Parlamenten der Einzelstaaten, auch dem Reichstag gefährlich werden könnte, und soweit man das besorgt, würden wir ja thöricht handeln, wenn wir noch mehr wie in Preußen, hier im Reichstag sogar Geld bewilligen wollten, um im Ordinarium des Etats eine Institution zu schaffen, die unter Umständen gegen uns benutzt werden könnte. Aber für so gefährlich halte ich diese Institution nicht. Hier im Reichstag sind alle Interessen, die man in dem Volkswirthschaftsrath zusammenberufen will, auch vertreten und gerade das Interesse ist ganz besonders vertreten, für welches der Vorredner noch eine besondere Berücksichtigung in der Gesetzgebung und Verwaltung und eine besonders einschneidende Vertretung in den Parlamenten vermißt. (Sehr wahr! links.) Ich mache den Herrn Abgeordneten v. Schorlemer darauf aufmerksam, daß die Zahl der Grundbesitzer, großen und mittleren, hier im Reichstag und im preußischen Abgeordnetenhause — in den übrigen Landesvertretungen kann ich die Zahl nicht so genau übersehen — verhältniß[illegible] die bei weitem größere ist (Sehr wahr! lin[illegible]) über jeder andern Berufsklasse; ich sage von [illegible]hen überhaupt, große und mittlere zusammeng[illegible]en, wenn man daneben berücksichtigt, daß ja auch e[illegible] große Zahl von Beamten, die, sei es in der Regieru[illegible], sei es als gewählte Vertreter bei Berathung und Ent[illegible]ließung mitwirken, auch zugleich Grundbesitzer sind. Nicht blos das, sondern — Namen brauche ich ja nicht zu nennen, ich könnte z. B. an Herrn v. Schorlemer anknüpfen — gerade unter den einflußreichsten und maßgebendsten Personen im preußischen Abgeordnetenhaus und Reichstag sind ja Grundbesitzer, die auch als solche ihre Interessen sehr wohl wahrzunehmen wissen, auch in ihren Berufskreisen die gehörige Autorität besitzen. Also, wenn da eine besondere Vertretung dieser Interessen mehr wie bisher erforderlich ist, so mag die sich doch zunächst adressiren und stützen auf diejenigen, die in so großer Zahl, mit so einflußreichen Spitzen in den parlamentarischen Körpern schon vorhanden sind. Was im Uebrigen die Vertretung der besonderen Interessen anlangt, welche der Vorredner vermißt, so mag das allerdings sein, daß in denjenigen Zeiten, in denen unser Verfassungsleben in Deutschland vorbereitet ist, in denen die Grundlage unserer Verfassung in den einzelnen Ländern und im Reiche geschaffen ist, daß da die wirthschaftlichen und politischen Interessen unter der Bedeutung dieses großen historischen Kampfes zurücktraten und zurücktreten mußten, weil dies vor allen Dingen das Nächste und Wichtigste für uns war, den deutschen Staat mit den verfassungsmäßigen Grundlagen für das Ganze und im Einzelnen festzustellen. Aber auch damals sind die wirthschaftlichen Interessen hinreichend zur Geltung gekommen. Das kann ich dem Vorredner nicht bestreiten, daß das Interesse an der eigentlichen Politik im engeren Sinne, selbst an den Kämpfen der politischen Parteien in unserer Bevölkerung nachgelassen hat — und an und für sich betrachtet, halte ich das für kein Unglück. Jede Zeit hat ihre bestimmte Aufgabe. Man darf das aber nun nicht so behandeln, wie das jetzt vielfach geschieht, wo man mit einer gewissen Verachtung auf alles Staatsrechtliche und Politische hinblickt und glaubt, diese wirthschaftlichen, diese Interessenfragen wären das Einzige, was einen tüchtigen Mann und ein Volk dauernd bewegen könnte. Nein, so liegt die Sache nicht. Diese Grundlage, die wir gewonnen haben, müssen wir vor allen Dingen unangetastet behaupten (Beifall links), und auf diesen Grundlagen kann der praktische Kampf zweckmäßig nur geführt werden, und wenn man diese Grundlage **nicht jeden Tag in Frage stellt**, kann auch dieser Kampf über wirthschaftliche und praktische Dinge in eine Bahn geleitet werden, wo nicht die größten Interessen jeden Tag gefährdet werden. Ich möchte also wünschen, daß man diese Fragen ablöse von den politischen Kämpfen, und man nicht täglich die ganze Grundlage unserer Verfassung, der mühsam geschaffenen Organisationsgesetze in Frage stelle, wenn es sich um Einzelheiten handelt, welche man durchzusetzen sucht, mögen sie mehr oder weniger wichtig sein, mögen sie selbst bis zu einem gewissen Grade mit den Grundlagen der wirthschaftlichen Gesetzgebung zusammenhängen. Wir, wenn wir auch von bestimmten Berufskreisen, aus bestimmten wirthschaftlichen Interessengruppen persönlich herkommen, wir haben doch ein politisches Mandat, wir haben die Interessen des Ganzen zu vertreten. Wenn der Mensch auch einmal so beschaffen ist, daß er vielleicht nicht vollständig auseinander halten kann seine socialen und persönlichen Interessen mit den Aufgaben, die er sich stellt für das Ganze, so sollte doch eine solche Körperschaft — und mehr oder weniger wird es auch der Einzelne thun — sich diese Ausgleichung zur Aufgabe stellen. Aber ein Vertreter in einem solchen volkswirthschaftlichen **Nebenparlament** kann sich eine solche Aufgabe nicht stellen, im Gegentheil, er soll das wirthschaftliche Interesse vertreten. Und was wird der Erfolg sein, wenn sich eben, was man an der Hand der wenigen Monate noch gar nicht übersehen kann, in Preußen oder bei einer ähnlichen Schöpfung im Reich ein solches Parlament nach und nach in seiner Bedeutung verstärken soll, wenn es einen Einfluß gewinnen sollte, nicht blos auf die Regierung, sondern auch durch die Regierung indirect auf das Parlament, auf den Reichstag? Dann wird natürlich das Spiel der Gegensätze und der Kampf der Interessen mit einer Leidenschaft in die Körperschaft hineingetragen werden, wie wir kaum an einzelnen Tagen der Tarifberathungen etwas Aehnliches im Reichstage gehabt haben. Und da sage ich doch, da wollen wir lieber derartige Hoffnungen und Bestrebungen nicht unterstützen, die darauf hinausgehen, daß bestimmte Interessen, von denen man annimmt, daß sie noch nicht genügend vertreten sind, eine solche specifische Vertretung finden, wo unter drei oder vier Gruppen, die da sind, noch ganz andere Compromisse und Abstimmungen, Ueberrumpelungen und Unterdrückungen der Minderheit durch die Mehrheit vorkommen können, als in einem Parlament. Nun hat das noch eine geringe Bedeutung, wenn es nichts Anderes ist als ein consultativer Körper, den man berücksichtigen und unberücksichtigt lassen kann. Man wünscht aber den Schwerpunkt der Entscheidung in diesem Stadium der Vorberathung und den Einfluß der Entschließung auf die Regierung und durch die Regierung auf das Parlament ganz hineinzulegen, und das wünschte ich zu vermeiden. In der Anlage, welche uns bei dem mündlichen Bericht beiliegt, ist der Entwurf der Verordnungen mitgetheilt worden, und danach steht dieser Körper allerdings sehr wenig auf eigenen Füßen selbstständig, wenn er auch mit Hilfe unserer Bewilligung eine Art von Legalisirung im Ordinarium des Etats finden soll. Ob der Körper berufen wird als Plenum oder in seinen Sectionen oder Ausschüssen, das hängt lediglich von dem Reichskanzler ab. Er soll berufen werden, wenn es sich handelt um Entwürfe von Gesetzen oder Verordnungen, welche wichtige Interessen von Handel, Gewerbe oder der Landwirthschaft betreffen. Was also wichtig und wichtiger ist, entscheidet im einzelnen Falle der Reichskanzler. Das ist nicht etwa nur eine theoretische Betrachtung, denn wir haben seit dem kurzen Bestehen des preußischen Volkswirthschaftsraths erlebt, daß er bei ungemein wichtigen Gegenständen nicht berufen worden ist. Wenn irgend etwas für Handel und Industrie wichtig ist, so sind es die Aenderungen im Tarif die Handelsverträge mit Oesterreich, Belgien und der Schweiz, und doch hat man es nicht für nöthig gehalten, darüber den Volkswirthschaftsrath zu hören. Eine selbstständige Bedeutung hat diese Körperschaft nicht, und nach diesen Erfahrungen ist es doch sehr bedenklich, um einen Schritt weiter zu gehen, als man in Preußen für zweckmäßig erachtet hat und um durch eine Geldbewilligung im Ordinarium des Etats dieser Institution eine gewisse Dauer und Legalität zu geben. Bewilligen wir für diese auf Verordnung beruhende Institution Geld, so wird von anderer Seite mit Recht behauptet werden, daß dieselbe im Wege der Verordnung auch wieder aufgehoben und modificirt werden kann. Wir sind im nächsten Jahre zwar nicht absolut gebunden, die 84 000 ℳ zu bewilligen, aber ein gewisses moralisches Engagement übernehmen wir auf jeden Fall. Bewilligen wir aber die Summe nicht, so hört der Volkswirthschaftsrath auf; jedenfalls können wir ihm keine Diäten und Reisekosten mehr zahlen. Zu meiner Verwunderung hat aber der Herr Staatssecretär v. Bötticher den entgegengesetzten Standpunkt vertreten; ob er sich auch über die Diäten und Reisekosten ausgesprochen, weiß ich nicht. Sie sehen also, aus der Schöpfung einer solchen Institution entstehen staatsrechtliche Zweifel, da ist ein neues Nest von Conflicten zwischen Bundesrath, Kanzler und der Majorität des Reichstages. Daß dies keine rein theoretische Behauptung ist, sehen wir schon daraus, daß während dieser Session eine Institution, die, ich weiß nicht seit wie langen Jahren, im Etat steht, die Hauptzollämter in Hamburg aus der Wirklichkeit verschwinden sollten. Eins erkenne ich mit meinen politischen Freunden an: daß es zweckmäßig ist, daß Gesetzentwürfe der hier bezeichneten Art sorgfältiger und mehr technisch vorbereitet werden, als wie bisher vielfach geschehen ist (Zustimmung links), daß also nicht blos bureaukratische, administrative, nicht blos staatsrechtliche und politische Gesichtspunkte maßgebend sind bei der Bearbeitung im ersten Stadium einer solchen Gesetzgebung; wie das auch das reiche Feld der Erfahrungen auf den verschiedenen Gebieten der Wirthschaft herangezogen und nützlich verarbeitet werde. Das sind wir bereit zu unterstützen und ich habe gar kein Bedenken auszusprechen, wenn die Regierung in einem nächsten Etat es für nothwendig hält, **hierfür** größere Summen in Anspruch zu nehmen als sie jetzt vorhanden sind, so würden wir kein Bedenken haben, für eine solche technische Vorbereitung von Gesetzentwürfen Gelder zu bewilligen. Solche Enqueten aus den verschiedenen Branchen, die Autorität besitzen und von denen man nach ihrer ganzen Stellung eine gewisse Unbefangenheit voraussetzt, sind viel nützlicher als eine solche aus 125 Personen zusammengesetzte Institution. Ich will lieber eine kleine Zahl von Personen, 10 oder 12, für jeden einzelnen Fall zusammenberufen lassen und will ihnen die Mittel bewilligen. Staatssecretär von Bötticher hat in der vorigen Session gesagt, über die Art der Zusammensetzung des zu schaffenden sachverständigen Organs lasse sich streiten, und ob dieselbe zweckmäßig sei und die nöthige Garantie für die Sachkunde der Mitglieder des Volkswirthschaftsrathes biete, darüber lasse sich discutiren. Ja, meine Herren, wenn der Staatsmann, der diese Vorlage vertritt, noch so wenig davon überzeugt ist, dann werden Sie es uns nicht verdenken, daß wir uns die Sache in den letzten Tagen der Session noch einmal überlegen, daß wir sagen: die Vorlage, wie sie uns gemacht ist, können wir nicht annehmen. (Lebhafter Beifall links.)

Staatssecretär **von Bötticher**: Die Schlußfolgerungen des Vorredners wären berechtigt, wenn es sich hier um die Schaffung eines Nebenparlaments, einer mit selbstständigen Befugnissen ausgerüsteten Körperschaft handelte. Das ist aber nicht der Fall, der Volkswirthschaftsrath soll lediglich einen sachverständigen Beirath bilden. Ich muß die verbündeten Regierungen dagegen verwahren, als ob sie irgendwie gesonnen seien, die politische Wirksamkeit dieses Hauses zu beeinträchtigen. Folgender Passus aus einem Schreiben des Reichskanzlers an die Bundesregierungen giebt über Ziel und Zweck der Organisation Aufschluß: „Die Aufgabe des Volkswirthschaftsraths für Preußen ist in § 1 der Verordnung vom 17. November angegeben. Derselbe soll ein technischer Beirath Seiner Majestät des Königs in denjenigen, die wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe, Land- und Forstwirthschaft betreffenden Fragen sein, welche einer Regelung im Wege der Gesetzgebung oder Verordnung unterliegen, und es würde ein deutscher Volkswirthschaftsrath in gleicher Weise informatorischen Zwecken für Kaiser und Reich zu dienen haben. Bei Vorbereitung der Gesetze, welche das wirthschaftliche Leben der Nation berühren, hat es bisher an einer Stelle gefehlt, wo derartige Vorlagen einer geregelten Kritik Sachverständiger aus den zunächst betheiligten Kreisen unterzogen werden konnten. Ohne Kenntniß von dem Eindrucke, welchen die beabsichtigten Anordnungen auf die Kreise machen, deren besondere Verhältnisse dadurch berührt werden, konnte bisher Seiner Majestät dem Könige bei der Unterbreitung der Gesetzentwürfe zur Genehmigung deren Zweckmäßigkeit nicht stets das unbedingt erforderliche Maß der Sicherheit gewährt werden." Hieraus ersehen Sie, daß jede politische Tendenz fern gelegen hat. Die Auffassung, daß die Bewilligung der erforderlichen Mittel dem Reichstag ein moralisches Engagement für die zukünftige Bewilligung derselben auflege, kann ich nicht theilen. Zur Zeit hoffen wir zwar, daß der Volkswirthschaftsrath sich bewähren wird. Sollten aber die Befürchtungen des Vorredners wirklich eintreten, so würde es keinem Parlament zu verdenken sein, wenn es die Mittel versagte.

Abg. **Rentzsch** (auf der Tribüne wegen der im Hause herrschenden Unruhe schwer verständlich) empfiehlt die Annahme des Commissionsantrages. Es sei von großem Werth daß die an den Reichstag kommenden wirthschaftlichen Vorlagen vorher einer Kritik Sachverständiger unterlegen hätten. Für die Institution spreche, daß sich der Handelstag in seiner Mehrheit für dieselbe erklärt habe.

Abg. **Richter** (Hagen): Herr v. Schorlemer sagte, in der liberalen Aera sei so überaus viel verausgabt und verschwendet worden, daß die hier geforderten 84 000 ℳ dagegen eine Kleinigkeit seien. Ich muß indessen darauf hinweisen, daß Niemand häufiger als wir gegen übertriebene Geldforderungen in der Opposition gestanden hat. In der That handelt es sich bei dieser Organisation um eine Section eines Staatsraths, in der dem Bundesrath gegenüber eine Verstärkung des Stimmenverhältnisses zu Gunsten Preußens sich geltend macht. Man sagt zwar, das komme nicht in Betracht, weil die Thätigkeit des Volkswirthschaftsraths sich in dem vorbereitenden Stadium der Gesetzgebung bewege. Daß dies aber keineswegs ohne Bedeutung ist, zeigt unsere Verfassung, welche in den Bundesrathsausschüssen, wo jeder Staat nur eine Stimme hat, ein Correctiv gegen die Stimmvertheilung im Plenum geschaffen hat. Ich gehöre nicht zu den besonderen Verehrern des Bundesraths, habe aber doch keine Veranlassung, dessen Autorität zu schwächen, um so weniger, da die Institution lediglich zur Verstärkung des Einflusses des Kanzlers beiträgt. Wenn man den Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung nicht zur Vertretung der realen Interessen geeignet hält, so ändere man dieselbe. Einerseits sitzen allerdings viel abhängige Beamte hier, andererseits ist aber die Zahl der im Leben stehenden reichen Leute, welche ein Mandat annehmen könnten, bei uns in Deutschland nicht sehr groß; und diese geringe Zahl würde durch die neue Institution noch vermindert werden. Die Klagen des Hrn. v. Schorlemer über mangelhafte Vertretung der Interessen des Grundbesitzes sind unzutreffend, da wir hier allein, ausweislich der Liste, 148 Gutsbesitzer haben. Was allerdings nur gering vertreten ist, das ist der mittlere und kleine Grundbesitz. Diesem Mangel hat indessen auch der Volkswirthschaftsrath in Preußen nicht abgeholfen. Das Interesse an einer besonderen Interessenvertretung ist übrigens in dem Volke seit den letzten Neuwahlen ganz geschwunden; auch der bekannte Brief des Reichskanzlers an die Handelskammer in Plauen war keineswegs durch ein Verlangen der Letzteren nach einem Volkswirthschaftsrath veranlaßt; die Herren hatten im Gegentheil nur den Wunsch ausgesprochen, daß die Gesetzentwürfe künftig früher bekannt würden. Der Handelstag hat s. Z. die offizielle Nachricht von der Einrichtung der preußischen Institution mit kühler Zurückhaltung aufgenommen, und die sächsischen Conservativen haben dieselbe sogar als eine napoleonische Einrichtung zurückgewiesen. Wie mangelhaft die Sachkunde im Volkswirthschaftsrath vertreten ist, hat sich bei dem Unfallversicherungsgesetz gezeigt, bei dem es doch hauptsächlich auf das Urtheil solcher Männer ankam, die mit dem Versicherungswesen vertraut sind: dennoch hat sich kein solches Mitglied in demselben befunden.

Abg. v. **Helldorff** (Bebra): Daß der Volkswirthschaftsrath dem Reichstage ernstlich Concurrenz machen werde, glaube ich nicht, da doch die Competenzen beider völlig verschieden sind. Herr v. Bennigsen hat mit Emphase die idealen Interessen der liberalen Gesetzgebung hervorgehoben. Ich habe aber den Eindruck, als ob dieselben niemals weniger ihre Vertretung gefunden haben als in jener Aera, und der Kampf, welcher jetzt entbrannt ist, ist eine nothwendige Reaction gegen diese einseitige Interessenvertretung.

In **namentlicher Abstimmung** wird darauf die Forderung von 84 000 Mk. mit 153 gegen 102 Stimmen **abgelehnt**. Gegen dieselbe stimmen die Fortschrittspartei, die Nationalliberalen (mit Ausnahme des Abg. v. Cuny), die Secessionisten, die Polen, die Socialdemocraten und die Mehrheit des Centrums; ferner die Abg. Delbrück, v. **Dewitz** (deutschconservativ) und **Stellter** (Reichspartei). Für die Forderung stimmen dagegen die Deutschconservativen, die Reichspartei und ein kleiner Theil des Centrums.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die **Abänderung des Zolltarifes**. Nach den Vorschlägen der Regierung sollen die Zollsätze für **unbedruckte und bedruckte Tuch- und Zeugwaaren**, die jetzt 135 resp. 150 Mk. betragen, folgendermaßen modificirt werden: Die Waaren werden eingetheilt in **gröbere Waaren** — mehr als 200 Gr. pro Quadrat-Meter schwer — und **feinere Waaren** — welche leichter als 200 Gr. pro Quadrat-Meter sind; die groben Waaren sollen auch in Zukunft den Zoll von 135 resp. 150 Mk. bezahlen; der Zoll für die feineren aber soll, sowohl für die bedruckten wie für die unbedruckten Waaren 220 Mk. pro 100 Kgr. betragen. Abg. Sonnemann beantragt für grobe unbedruckte Waaren einen Zoll von 100 Mark, für grobe bedruckte Waaren von 120 Mark, für feinere unbedruckte Waaren von 180 Mk., für feinere bedruckte Waaren von 200 Mk. pro 100 Kgr.; der neue Zoll soll erst mit dem 1. Oktober 1881 in Kraft treten. Abg. Löwe beantragt dagegen den Zoll für hartes Kammgarn auf 3 Mk. herabzusetzen.

Abg. v. **Kardorff** ist bereit, die beantragte Erhöhung des Zolles für wollene Gewebe zu bewilligen, da alle Interessenten darüber einverstanden sind, daß nur auf diesem Wege der großen Noth in den sächsischen Weberdistricten abgeholfen werden könne. Eigentlich sei es seine Absicht gewesen, bei der dritten Lesung den Antrag zu stellen, die Regierung zu einer umfassenden Enquete über die Wollzölle aufzufordern, er habe aber geglaubt, hiervon Abstand nehmen zu müssen, um nicht in manchen Kreisen unerfüllbare Hoffnungen zu erregen. Dennoch gebe er der Regierung anheim zu erwägen, ob eine solche Enquete nicht angezeigt sei; sollte dieselbe ergeben, daß die Zollerhöhung für Kammgarne nicht den Erfolg gehabt habe, die inländische Kammgarnspinnerei so zu entwickeln, wie man bei der Berathung des Zolltarifs erwartete, so sei er seinerseits gern bereit, im Interesse der Webereien den Garnzoll wieder herabzusetzen. Auf die allgemeinen theoretischen Betrachtungen, die der Abg. Bamberger auch an diese Position wieder geknüpft habe, daß wir um 200 Jahre zurückgekommen seien u. s. w. wolle er nicht näher eingehen; offenbar habe der genannte Abgeordnete diese allgemeinen Redensarten nur gemacht, um den Widerspruch zu verdecken, in den er sich durch seine Abstimmung über den Traubenzoll mit einem Freihandelsprinzip gesetzt habe. (Der Redner will noch weiter auf die allgemeinen zollpolitischen Erörterungen eingehen, wird aber vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß dies in der Specialdebatte nicht zulässig sei. v. Kardorff bricht nach dieser Erklärung seine weiteren Ausführungen ab.)

Abg. **Frhr. v. Varnbüler**: Der Abg. Sonnemann hat mich als einen großen Sachverständigen in Zollsachen hingestellt. Ich verwahre mich dagegen und behaupte, daß es überhaupt in dem Sinne, in welchem der Abg. Sonnemann es ausgesprochen hat, Sachverständige nicht giebt. Was nun die Frage der Erhöhung der Gewebezölle in Meerane betrifft, so ist von mehreren Seiten, insbesondere von dem Dr. Bamberger ausgesprochen worden, daß unsere Zollpolitik die Erhöhung der Zölle in Frankreich und in Oesterreich veranlaßt habe. Nun ist aber nachweisbar, daß Frankreich im Jahre 1877 den Entwurf einer neuen Zollgesetzgebung gemacht hat, während Oesterreich den Zolltarif schon 1878 zum Gesetz erhoben hat. Ich glaube, daß eine Zoll-, eine Tarifgesetzgebung fortwährend sich anschließen muß an die Wandlungen des wirthschaftlichen Lebens. Redner sucht nun durch Zahlenangaben darzuthun, daß im Durchschnitt der französische Zoll höher ist als der deutsche, während nur der höchste Satz für wenige Waaren in Deutschland höher gestellt sei. Dasselbe finde in Oesterreich statt, wo die Abtheilung wieder eine ganze andere ist, wo der Zoll mit 450 Gr. anfängt und 160 ℳ beträgt. Der Antrag Sonnemann gehe dahin, auf Waaren im Gewichte von mehr als 200 Gr. pro Quadratmeter soll ein Zoll von 100 ℳ gelegt werden, im Gewichte von 200 oder weniger ein Zoll von 180 ℳ und dem entsprechend ein höherer bei den bedruckten. Er geht mit diesem Antrage um 20 ℳ herunter unter den Satz von 1873. Die Einfuhr englischer Tuche hat abgenommen und die Ausfuhr im Jahre 1880 ist eine enorme, sie beträgt 153 597 metrische Centner. Nun ist ja nicht zu leugnen, daß der Zoll von 135 ℳ für einzelne ganz minderwerthige Waaren sehr hoch ist und also für diese einer Prohibition ziemlich nahe kommt. Allein es ist Thatsache, daß gerade die minderwerthigen Waaren auch vorher sehr wenig importirt worden sind und daß Deutschland gerade diese Waaren vorzugsweise selbst producirt hat. Nachdem constatirt ist, daß nur die feinen Waaren, welche in Meerane gemacht werden, unter diesen sehr hohen Zoll fallen und daß dort wirklich ein Nothstand entsetzlichster Art besteht, sollte sich der Reichstag der Anforderung nicht entziehen, diese Spezialität durch einen hohen Zoll zu schützen. Redner empfiehlt schließlich die Regierungsvorlage.

Abg. **Bamberger**: Ganz gegen meine Absicht hat der Abg. v. Kardorff mich heute zum Reden provocirt und, wie mir scheint, ohne jede Nothwendigkeit; denn in dem Bedürfniß, eine nachträgliche Generaldebatte zu halten, hat er in der zweiten Lesung eine Generaldebatte vorgeführt. Meine Bemerkungen in der Generaldebatte drehten sich hauptsächlich um den **Mehlzoll** und dann

---

in liebenswürdiger Weise namentlich die auswärtigen Gäste aufgefordert, die Fahrt nach Zoppot auf einem seiner Dampfer zu machen. Die übrigen Theilnehmer, zu denen eine Anzahl Damen hinzugetreten, benutzten den Mittagszug. Bei dem Diner wurde eine große Reihe von Toasten ausgebracht. Herr Senator **Brehmer** knüpfte an den am Vormittage zum Gedächtniß Jacob Pleskow's gehaltenen Vortrag an und betonte, daß es auch unserer Zeit an so hervorragenden, energischen Bürgermeistern nicht fehle. In überaus warmen und herzlichen Worten brachte er unter freudiger Zustimmung der Gäste wie der Einheimischen ein Hoch aus auf den Oberbürgermeister von **Winter**, das derselbe in ebenso herzlichen Worten, die die heutige Stellung der See- und Hansestädte berührten, erwiderte. — Mit dem Zuge um 6,29 Uhr begab sich dann die ganze Festgesellschaft nach Oliva, wo der königliche Garten und die herrlichen Räume der Kirche besichtigt wurden. Dem Referenten und gewiß auch manchem andern ist es aufgefallen, daß die durch Holzschnitzereien ausgezeichneten Chorstühle der Besichtigung vorenthalten wurden und in irgend einem versteckten Raume aufbewahrt werden. Früher als das Programm es bestimmte, wurde die Rückfahrt wegen der geradezu rauhen Witterung angetreten. Die meisten Festgenossen blieben noch in der Stadt vereinigt.

Der Donnerstag Vormittag wurde wieder Besichtigungen gewidmet und um 12 Uhr die **Fahrt nach Marienburg** angetreten, um den herrlichsten Profanbau des Mittelalters genauer kennen zu lernen. Gewiß haben auch alle unsere berühmten Gäste die Empfindung gehabt, daß es unabweisliche Pflicht ist, die Restauration der Marienburg endlich zu beginnen. Referent, wie wohl die meisten Lehrer, die Theilnehmer der Versammlung gewesen, war wegen des Wiederbeginns der Schule verhindert, die Fahrt nach Marienburg mitzumachen.

Mit dem Abendzuge haben die meisten Fremden von Marienburg aus direct die Rückreise angetreten. Wir aber wollen auch an dieser Stelle noch einmal den Dank aussprechen, daß der hansische Geschichts-Verein, den der Vorsitzende unseres heimischen Vereins treffend wegen des Glanzes seiner Mitglieder und Arbeiten einen vornehmen nannte, die weite Fahrt nach dem fernen Osten nicht gescheut hat und so viele Anregungen zu weiterem Streben gegeben hat.

noch mehr um die Nothwendigkeit, dem Müllergewerbe auf andere Weise zu helfen, als in dem betreffenden Vorschlage geschehen. Vom Mehlzoll handelte auch meine Rede, die ich allerdings in zweiter Lesung an demselben Tage gehalten habe. Es wäre wirklich gut, wenn die Herren, die aus früheren Reden Vorwürfe herleiten wollen, sich präcis ausdrückten, damit man wenigstens weiß, wessen man angeklagt ist. So weiß ich z. B. heute nicht, wenn ich unter der Generalklage der akademischen Behandlung der Sache stehe, auf was sich das bezieht. Herr von Kardorff hat gesagt, ich hätte davon gesprochen, daß wir mit der Vorlage, um die es sich handelte, um 200 Jahre zurück wären. Das ist gar kein Kennzeichen, das kann jetzt jeden Tag passiren, daß man meint, man wäre um 200 Jahre zurück; vielleicht hat Hr. v. Kardorff gestern bei den Verhandlungen über den Zunftzwang dieses Gefühl mit mir getheilt. Das schöne Wort, daß wir „akademisch“ über etwas sprechen, hat der Reichskanzler erfunden, dem wir so viele hübsche Worte verdanken. Wenn Sie aber in diesem Reichstage besonders in die Breite gehen und abschweifen, so hat der Reichskanzler gewiß dieses illustre Beispiel gegeben, der z. B. bei dem Miethssteuergesetz und der Unfallversicherung über Schutzzoll, Freihandel und alles Mögliche gesprochen. Beiläufig bemerkt, steht es mit der akademischen Verurtheilung durchaus nicht so, wie Hr. v. Kardorff meint. Es geht da gerade so wie wenn die berühmten drei Mann und der Corporal, die für die Silberwährung eintraten, auch vor dem Auslande als akademische Wissenschaft hingestellt werden. Es ist das ebenso wenig der Fall, wie beim Freihandel. Gerade die anerkanntesten Professoren will ich Ihnen nennen, die ihre Meinung nicht geändert haben, wie Roscher, Nasse, Helferich, Conrad, Laspeyres, Brentano. Alle diese sind keine Schutzzöllner. Wen hat denn Herr v. Kardorff anzuführen? Herr Prof. Ad. Wagner und Herr Schmoller, das ist die ganze Akademie, die auf seiner Seite steht. Gegen die Erhöhung des Wollzolles habe ich hauptsächlich angeführt, daß er das Uebel an einer falschen Stelle kuriren wolle; da es notorisch sei, daß die Noth der Glauchau-Meeraner Spinnerei von der Vertheuerung ihrer Rohstoffe durch die Garnzölle herrührt. Auch die Zittauer Orleansspinnerei klagt über die Vertheuerung ihrer Rohstoffe und daß sie in Folge dessen nicht mehr mit dem Ausland concurriren könne, Herr v. Kardorff scheint nur das Bedürfniß gehabt zu haben, noch einmal über Traubenzoll zu sprechen. Ich habe meine Abstimmung hierüber damals ganz kurz motivirt mit den Worten, daß es sich blos um eine Wortinterpretation handele. Weder vom Standpunkt des Finanzzolles, noch von dem der ausgleichenden Gerechtigkeit aus habe ich meine Ansicht, daß der Traubenzoll jedenfalls auf einem andern Boden steht, als dieser Woll- und Mehlzoll, motivirt, sondern einfach damit, daß kelterfähige Trauben, die zur Weinbereitung eingeführt werden, ganz in dieselbe Kategorie fallen, wie der Wein selbst. Es ist das meines Erachtens nur eine Frage der Interpretation des Gesetzes. Als man in Pisa Ugolino sagte, es sei ein Verbrechen, daß er seine Kinder aufgefressen habe, so antwortete er: es geschah, um seinen Söhnen ihren Vater zu erhalten. Ich wollte mich dem Freihandel noch erhalten durch diese Interpretation des Traubenzolls. (Große Heiterkeit.)

Sächsischer Geh. Oberregierungsrath Böttcher empfiehlt die Ablehnung beider Amendements. Dem Antrage des Abg. Löwe stehen heute dieselben Schwierigkeiten entgegen, welche bei der Berathung des Zolltarifs gegen eine Herabminderung der Zölle auf Kammgarne sprachen. Eine Enquete, wie der Abg. v. Kardorff sie vorgeschlagen habe, sei vielleicht im Stande, diese Schwierigkeiten zu beseitigen, immerhin aber sei dies ungewiß, und jedenfalls würde eine solche Enquete eine Verzögerung herbeiführen, die der Dringlichkeit des Bedürfnisses gegenüber sich nicht rechtfertigen ließe. Der Antrag des Abg. Sonnemann, die von der Regierung vorgeschlagenen Zollsätze herabzusetzen, sei deshalb sehr bedenklich, weil der Sprung von dem Zoll an halbseidene Waaren (300 Mark) bis auf 180 Mark für seine Wollwaren zu groß sei.

Abg. Sonnemann begründet sein Amendement, betreffend die Verschiebung des Einführungstermins auf den 1. Oktober dadurch, daß viele Bestellungen im Auslande gemacht seien in der Voraussetzung, daß der frühere Zoll nicht erhöht werden würde. Es sei im Interesse der Geschäftswelt billig, einen längeren Termin für die Zollerhöhung festzusetzen, um dem Handel Zeit zu lassen, sich darauf einzurichten.

Geh. Rath Böttcher: Verschiebe man den Einführungstermin bis zum 1. Oktober, so würde jedenfalls in der Zwischenzeit zum Nachtheil der deutschen Fabrikanten noch sehr viel ausländische Waare eingeführt werden.

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Persönlich bemerkt der Abg. v. Kardorff gegen Bamberger, daß unter den von ihm citirten Professoren Nasse und Brentano bekanntlich Kathedersocialisten seien, die den wirthschaftlichen Anschauungen Bamberger's sehr fern ständen, und daß Professor Roscher sich gleichfalls sehr bedenken würde, von Herrn Bamberger zu den Seinigen gezählt zu werden. Abg. Bamberger erwidert, daß die Genannten wenigstens sämmtlich nicht Schutzzöllner seien.

Bei der Abstimmung werden die Anträge der Abgg. Löwe und Sonnemann abgelehnt und die Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Um 4 Uhr vertagt sich das Haus bis Sonnabend.

Deutschland.

⚓ Berlin, 10. Juni. Auch in dem neuesten Cometen-Artikel der „Grenzboten“ wird angedeutet, daß der Reichskanzler auf den Staatszuschuß verzichten könne, wenn die ärmeren Arbeiter von den Prämienbeiträgen auf Kosten der Unternehmer befreit blieben. Man wird aber in diesem Compromiß-Gedanken wohl nur eine weniger haltbare Tagesleistung des offiziösen Scribenten zu sehen haben, der schon öfter Politik auf eigene Faust gemacht hat. Die „Prov.-Corresp.“ hat neulich in Uebereinstimmung mit den Aeußerungen des Reichskanzlers deutlich genug ausgesprochen, daß die Arbeiter die Befreiung von der Prämienzahlung ausschließlich dem Staat zu verdanken haben sollen. Ein der Bedingung der „Grenzboten“ entsprechender Antrag, der übereinstimmend von den Socialdemokraten und der Fortschrittspartei gestellt war, ist bekanntlich bei der zweiten Lesung ohne Unterstützung von anderer Seite geblieben. — Von offiziöser Seite wird es heute als zweifelhaft bezeichnet, daß der Reichstag sich noch mit dem Hamburger Uebereinkommen beschäftigen werde, weil der Senat die Bürgerschaft nicht überstürzen wolle. Man wird daraus schließen dürfen, daß falls ein zustimmender Beschluß der Bürgerschaft schon am 15. oder in den nächsten folgenden Tagen zu Stande kommt, der Reichstag doch noch in dieser Session mit der Angelegenheit befaßt werden solle. Bekanntlich genügt ein einmaliger Beschluß der Bürgerschaft nur dann, wenn derselbe von einer Majorität von ⅔ der Stimmen gefaßt wird.

△ Berlin, 10. Juni. Wie in allen Jahren, wenn die Parlamentssessionen sich ihrem Ende zuneigen, die Mitglieder den Schluß herbeisehnen, so geschieht es auch in der gegenwärtigen Session des Reichstages, daß seit gestern keine Frage mehr ventilirt wird, als jene nach dem Schluß der jetzigen Reichstags-Session. Man wünscht allgemein denselben schon mit dem Ablauf der nächsten Woche herbeiführen zu können, doch wird die Möglichkeit von vielen Seiten bezweifelt. Die Hauptaufgabe bleibt die Berathung und Beschlußfassung bez. der Handelsverträge. Ist dies vollbracht, so hat die Regierung wohl kaum mehr ein Interesse daran, den Reichstag ohne Noth festzuhalten. Das Abkommen mit Hamburg könnte doch selbst in dem an sich wenig wahrscheinlichen Falle, daß die Hamburger Bürgerschaft dasselbe schon in der ersten Sitzung annehmen würde, nicht mehr an den Reichstag gelangen, da sich doch der Bundesrath darüber zuerst noch schlüssig zu machen hat. Von den übrigen schwebenden Arbeiten dürfte keine zu greifbaren Resultaten führen. — Ueber das Unfall-Versicherungsgesetz wird sich der Bundesrath nach der zweiten Lesung schlüssig machen, und natürlich dasselbe ohne Staatszuschuß für unannehmbar erklären. In diesem Falle wird die dritte Lesung kaum viel Zeit beanspruchen und der Sessionsschluß allerdings wesentlich früher herbeigeführt werden können. — Das Befinden des Reichskanzlers wird hier und da als nicht unbedenklich bezeichnet. Andererseits wird dieser Angabe mit dem Hinzufügen widersprochen, daß das Leiden des Fürsten zwar schmerzhaft, aber in keiner Weise Besorgniß erregend sei. Der Fürst laborirt an einer Venenentzündung, mit welcher er schon früher wiederholt zu kämpfen hatte. Es heißt, er werde sich, sobald das Leiden gehoben ist, nach Kissingen begeben.

* Nach der „N. Z.“ ist nicht Herr Eilers zum Nachfolger des Geh. Rath Tiedemann als Vorstand der Reichskanzlei bestimmt, sondern Geh. Rath Lohmann, der persona gratissima im Reichskanzlerpalais ist.

* Zur Feier des zwanzigjährigen Bestehens der Fortschrittspartei ist ein großes Volksfest in Aussicht genommen, welches wahrscheinlich am nächsten Freitag auf Tivoli stattfinden wird. Die Mitglieder der parlamentarischen Fraction werden Theil daran nehmen.

* Als Curiosum wird mitgetheilt, daß seitens der in der Provinz Posen etablirten Filialen der Straßburger Tabakmanufactur Circulare an die polnischen Grundbesitzer in polnischer Sprache versandt worden sind, während man soeben in den Reichslanden, auf Befürwortung des Leiters der Straßburger Manufactur, des Unterstaatssecretärs v. Mayr, die deutsche Sprache als alleinige Geschäftssprache im Landesausschuß eingeführt hat.

* Wie aus Kiel gemeldet wird, ist wegen Verdachts mangelnder Rechtgläubigkeit Pastor Lühr in Eckernförde gestern vor dem Consistorium disciplinarisch vernommen worden.

Eisenach, 7. Juni. Die Conservativen unseres Wahlkreises haben noch niemals einen ihrer Candidaten zum Reichstage durchgebracht und haben auch diesmal keine Aussicht dazu. Nun hat vor einigen Wochen der hiesige conservative Verein eine Generalversammlung gehalten und in derselben beschlossen, dem Reichsverein mehrere Namen freiconservativer Männer, welche ein Mandat annehmen würden, zu nennen und einen derselben als Compromißcandidaten aufzustellen. Diesen Vorschlag hat der Vorstand des Reichsvereins abgelehnt, weil er eine solche Vereinigung zur Wahl eines freiconservativen Abgeordneten der Stellung, welche die beiden Parteien zu einander und bezw. zur Reichsregierung gegenwärtig haben, für entsprechend nicht ansieht.

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Danzig, 11. Juni.

* [Telegraphisches Wetter-Prognostikon der deutschen Seewarte für Sonntag, den 12. Juni.] Kühles, veränderliches Wetter mit frischen nordwestlichen Winden. Etwas Regen.

* Fürst Milan Obrenowitsch von Serbien traf heute Vormittag mit einem Gefolge von fünf Offizieren und seinem Hofmarschall hier ein und begab sich in das Hotel du Nord, woselbst bereits vorher telegraphisch für denselben Quartier bestellt war. Die Ankunft des Fürsten hatte eine größere Anzahl Personen auf den Bahnhof gelockt. Herr Polizeipräsident Dr. Schultz empfing den hohen Reisenden, nachdem dieser dem Salonwagen entstiegen, und geleitete ihn in das Königszimmer, woselbst eine kurze Vorstellung stattfand. Fürst Milan, der sich gegenwärtig erst im 27. Lebensjahre befindet, ist von gedrungener kräftiger Gestalt. Da er Danzig lediglich als Privatmann zum Zwecke der Besichtigung der Stadt und ihrer Umgebung besucht, trug der Fürst schon bei seiner Ankunft einfache Civilkleidung. Heute Vormittags besichtigte der Fürst die hiesige Ober-Pfarrkirche und das Franziskanerkloster und durchwandelte zu Fuß mehrere Straßen der Stadt. Für Nachmittag war ein Ausflug nach Oliva beabsichtigt. Morgen früh verläßt der junge Serbenfürst wieder unsere Stadt, um sich mit dem um 7½ Uhr hier abgehenden Zuge wieder nach Dirschau und von dort mit dem anschließenden Courierzuge nach Petersburg zu begeben.

* Wie man aus Berlin schreibt, erhält sich in parlamentarischen Kreisen die Annahme, daß die Reichstagswahlen zu einem früheren, als dem offiziöserseits mit Beflissenheit angekündigten Termine stattfinden werden, und daß man sich auf etwa den 20. September als den wahrscheinlichsten Termin gefaßt zu machen habe.

* Das mit Weizen dieser Tage ausgelaufene Schiff „Neptun“, Capt. Grimm, hatte unterwegs einen Leck erhalten. Da das Wasser durch die unklar gewordenen Pumpen nicht bewältigt werden konnte, mußte das Schiff gestern für Nothhafen in Neufahrwasser einlaufen.

* Der heutige „Reichsanz.“ publicirt das neue Gesetz über die Küstenfrachtfahrt, datirt vom 22. Mai 1881. Das Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1882 in Kraft.

* Der hiesige Intendanturrath Anders, Vorstand der Intendantur der 2. Division, ist zum 7. Armee-Corps versetzt und der Intendantur-Assessor Knispel vom 5. Armee-Corps zu seinem Nachfolger hierselbst ernannt.

* Der Zahlmeister Schoultz v. Ascheraden vom Füs.-Bat. des 4. ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 5 ist zum 2. Bat. des 7. ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 44 und der Zahlmeister Kohlke vom 2. Bat. des 7. ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 44 zum 1. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 128 versetzt worden.

* Der Gutsbesitzer Bertling in Dirschau ist zum Hauptmann und der königl. Kreisbau-Inspector Henderichs zum Premier-Lieutenant in der Landwehr befördert worden.

* Der frühere Minister des Innern, Graf Botho zu Eulenburg, ist mit seiner Familie auf Schloß Neustadt in Westpr. angekommen.

* Der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt zu Neustadt wird nicht am 14., sondern am 21. d. M. stattfinden.

* Die beiden Mitglieder der Stadtverwaltung zu Moskau, Dunajew und Salnikow, welche vor 14 Tagen die Danziger Canalisationswerke eingehend besichtigten, weilen jetzt zu gleichem Zwecke in Berlin und wollen von dort auch noch nach Paris gehen. Moskau will bekanntlich ebenfalls die Canalisation einführen und hat zu diesem Zweck bereits den Baurath Hobrecht aus Berlin engagirt. Das dortige Project schließt aber auf 30 Mill. Rubel ab.

* Der verwittweten Frau B. waren seit einiger Zeit außer anderen Sachen 2 silberne Löffel, 3 silberne Messer, 2 Tischmesser und 4 neusilberne Theelöffel verschwunden. Gestern untersuchte sie den Handkorb der ihr verdächtigen Schuhmacherfrau N., wie diese sich aus ihrer Wohnung entfernen wollte, und fand in demselben zwei ihr gehörige silberne Messer. Die N. wurde verhaftet und der Verdacht, daß sie auch die übrigen der B. fehlenden Sachen entwendet habe, fällt um so mehr auf dieselbe, als sie schon vielfach wegen Diebstahls und Hehlerei bestraft ist.

8 Dirschau, 10. Juni. Obwohl in diesem Jahre die Bauthätigkeit sehr gering ist, fehlt es doch nicht an Beschäftigung ähnlicher Art für die arbeitenden Klassen. Die königl. Ostbahn läßt ein Nebengeleise für die Bromberger Bahnstrecke legen und es sind für die erforderlichen Erdarbeiten (es handelt sich um theilweise Durchstechung eines Berges) eine große Anzahl Arbeitskräfte seit Wochen verwendet worden; desgleichen wird jetzt eifrig an der Herstellung eines neuen Güterbahnhofes auf dem rechten Weichselufer bei Liessau gearbeitet. Es dürften noch einige Monate bis zur Vollendung des für unsern Güterverkehr hochbedeutsamen Baues vergehen. — Nach einem vorübergehenden Anschwellen des Weichelstroms bis zu einer Pegelhöhe von 7 Fuß 2 Zoll ist in den letzten Tagen der Wasserstand auf 5 Fuß 8 Zoll gefallen. Die Schiffahrt hat an Lebhaftigkeit im Vergleich zum vorigen Monat abgenommen und noch immer ist es eigenthümlich, daß sehr wenige Fahrzeuge im Vergleich zu der Zahl der stromauf fahrenden abwärts passiren.

Elbing. Nach dem soeben ausgegebenen Geschäftsbericht der F. Wöhlert'schen Maschinenbauanstalt und Eisengießerei pro 1880 liegen für das laufende Jahr der Elbinger Waggonfabrik für ca. 750 000 ℳ Bestellungen vor. Das Gewinn- und Verlust-Conto weist beim Elbinger Etablissement einen Verlust von 58 799 ℳ auf. — Wie die „Elb. Z.“ vernimmt, hat der Kaiser nun angeordnet, daß bezüglich des Abbruchs der Drei-Königen-Kirche die Entscheidung durch die Ressortbehörden getroffen werden soll. Da letztere Behörden früher bereits den Abbruch der Kirche genehmigt haben, so steht zu erwarten, daß die durch Prüfung des Freytag'schen Immediatgesuchs eingetretene Unterbrechung in kürzester Zeit gehoben sein wird.

† Briesen, 10. Juni. Seit dem 2. Feiertage wird hier der Arbeiter Dadynski vermißt, welcher in der Nacht vom 1. und 2. Feiertage die Ueberwachung eines in letzter Zeit häufig von Dieben heimgesuchten Grundstückes übernahm. Es wird vermuthet, daß Diebe erschienen sind, mit welchen D. in eine Schlägerei verwickelt worden ist. Es fehlt bis jetzt jede Spur. — In Radowitz warf gestern ein in Zorn gerathener Knecht nach seinem Gegner mit einem Stein, traf dabei aber ein unschuldiges Mädchen und spaltete ihr den Schädel. Der Arzt giebt wenig Hoffnung auf die Wiederherstellung der Verletzten. — In der Stadt und in der Umgegend sind Typhus- und Diphtheritis-erkrankungen vorgekommen.

Vermischtes.

Stargard i. Pomm., 9. Juni. In dem nahe gelegenen Dorfe Temnick brach am zweiten Pfingstfeiertage während des Gottesdienstes Feuer aus, welches in kurzer Zeit 25 Gebäude in Asche legte; 24 Familien mit 112 Personen wurden nicht nur ihres Obdachs, sondern auch ihrer ganzen Habe beraubt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 11. Juni.

	Crs.	v. 10.		Crs.	v. 10.
Weizen, gelb			Ung. 4% Gold-		
Juni-Juli	214,00	214,50	rente	79,10	79,20
Sept.-Okt.	214,00	213,70	II. Orient-Anl	59,40	59,40
Roggen			1877er Russen	94,60	94,70
Juni	205,00	204,50	1880er „	75,90	75,70
Sept.-Okt.	176,20	176,00	Berg.-Märk.		
Petroleum pr.			St.-Act.	116,90	116,80
200 ℔			Mlawka Bahn	99,20	99,00
Juni	24,80	24,80	Lombarden	215,00	212,00
Rüböl			Franzosen	655,00	650,00
Juni-Juli	53,60	53,50	GalizierSt.-A	136,70	137,00
Sept.-Oct.	54,70	54,80	Rum. 6% St.-A	103,60	103,50
Spiritus loco	58,60	58,00	Cred.-Actien	609,00	612,50
Juni-Juli	58,60	57,90	Disc.-Comm.	217,50	218,60
			Deutsche Bk.	161,40	162,50
4% Consols	102,20	102,20	Laurahütte-		
3½% westpr.			Actien	108,70	108,00
Pfandbr.	92,70	92,75	Oestr. Noten	175,70	175,30
4% westpr.			Russ. Noten	207,85	208,30
Pfandbr.	100,75	100,80	Kurz Warsch.	207,50	208,00
4½% westpr.			Kurz London	20,48	20,48
Pfandbr.	102,90	103,25	Lang London	20,38	20,38⁵

Fondsbörse: ziemlich fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Juni.

Weizen loco unverändert, ℘ Tonne von 2000 ℔
feinglasig u. weiß 126—130℔ 215—235 ℳ Br.
hochbunt 125—129℔ 210—220 ℳ Br.
hellbunt 117—128℔ 190—220 ℳ Br.
bunt 117—126℔ 180—205 ℳ Br.
roth 117—128℔ 190—205 ℳ Br.
ordinair 104—129℔ 160—190 ℳ Br.
} 183 bis 215 ℳ bez.

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 201 ℳ
Auf Lieferung 126℔ bunt ℘ Juni-Juli 202 ℳ Br., 201 ℳ Gd., ℘ Juli-August 203 ℳ Br., 202 ℳ Gd., ℘ September-Oktober 199 ℳ Br., 198 ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, ℘ Tonne von 2000 ℔
grobkörnig ℘ 120℔ 198 ℳ
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 200 ℳ, unterpoln. 190 ℳ, transf. 190 ℳ
Auf Lieferung ℘ Juni-Juli inländ. 200 ℳ Br., do. transf. 190 ℳ Br., ℘ Sept.-Oktober transf. 163 ℳ Gd, ℘ October-Novbr. transf. 161 ℳ Gd.

Rübsen loco ℘ Tonne von 2000 ℔
Auf Lieferung ℘ Sept.-Oktbr. transf. 244 ℳ Br., 242 ℳ Gd.

Petroleum ℘ 100 ℔ loco ab Neufahrwasser unverz. 8,85 ℳ
Auf Lieferung ℘ August 8,85 ℳ

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 11. Juni 1881.

Getreide-Börse. Wetter: Regen und kalt. — Wind: Nord-West.

Weizen loco hatte am heutigen Markte nur vereinzelte Kauflust, doch wurden, besonders für die besseren Gattungen, behauptete Preise für die gehandelten 340 Tonnen bewilligt. Es ist bezahlt für polnischen zum Transit roth besetzt 126℔ 196 ℳ, bunt und hellfarbig krank 118, 119℔ 183 ℳ, hellbunt besetzt 124℔ 196 ℳ, hochbunt 125, 125/6℔ 210 ℳ, 128℔ 215 ℳ ℘ Tonne. Russischer zum Transit roth besetzt mit Roggen 120/1℔ 192 ℳ, 123℔ 198 ℳ, bunt besetzt 123℔ 195 ℳ ℘ Tonne. Termine Transit Juni-Juli 202 ℳ Br., 201 ℳ Gd, Juli-August 203 ℳ Br., 202 ℳ Gd., Septbr.-Oktober 199 ℳ Br., 198 ℳ Gd. Regulirungspreis 201 ℳ.

Roggen loco fest. Inländischer brachte 119℔ 197 ℳ, 120℔ 199½ ℳ, russischer zum Transit abfallende Waare 116/7℔ 181½ ℳ ℘ Tonne. Termine Juni-Juli inländischer 200 ℳ Br., Juni-Juli Transit 190 ℳ Br., September-Oktober Transit 163 ℳ Gd., October-November Transit 161 ℳ Gd. Regulirungspreis 200 ℳ, Transit unterpolnischer 190 ℳ, Transit 190 ℳ — Hafer loco wurde russischer verzollt nach Qualität zu 146, 147, 155 ℳ ℘ Tonne gekauft. — Winterrübsen Sept.-Oktober Transit 244 ℳ Br. — Spiritus nicht zugeführt.

Wolle.

Posen, 11. Juni. Wollmarkt. (Tel.) In Folge des seit zwei Tagen strömenden Regens verspäten sich die Zufuhren; augenblicklich sind 12 000 Centner am Markte. Es sind noch wenig Käufer hier, weil ein großer Theil derselben noch in Breslau ist. Man erwartet hier einen besseren Verlauf des Marktes als in Breslau. Bis jetzt verhalten sich die Käufer abwartend und der Markt ist vorläufig umsatzlos. Die Wäschen sind durchweg gelungen. Schurgewicht wie im Vorjahr.

— 11. Juni, Nachm. Die Zufuhren nehmen bedeutend zu. Käufer sind ziemlich zahlreich eingetroffen. Einige Quantitäten bekannter Stämme sind mit 6–8 Thalern Preisabschlag gehandelt. Der Regen wirkt störend auf den Markt. Das Hauptgeschäft beginnt erst morgen. Die Stimmung ist unentschieden.

London, 10. Juni. In der gestrigen Wollauction waren Preise unverändert, Stimmung fest.

Schiffsnachrichten.

Reval, 8. Juni. Der russische Dampfer „Constantin“ von Arensburg nach Baltischport, ist bei Worms gestrandet. Das Schiff ist anscheinend noch unbeschädigt und wird wahrscheinlich morgen abgebracht werden.

Rohnehamn, 9. Juni. Der Schooner „Roß“, von Riga nach Nantes mit Hanf, ist heute Morgen bei Fahludd gestrandet.

Emden, 9. Juni. Laut Lootsenbericht ist im Riffgatt (Wester-Ems) ein Schiff, anscheinend eine Brigg gesunken. Stengen und Rahen ragen aus dem Wasser hervor.

Plymouth, 9. Juni. Der Hamburger Postdampfer „Vandalia“ ist hier eingetroffen.

Zante, 8. Juni. Die deutsche Schoonerbrigg „Anton“, mit Kohlen von Granton, ist in schlechter Position gestrandet. Die Ladung wird geborgen.

Berliner Fondsbörse vom 10. Juni.

Die von den auswärtigen Plätzen kommenden Notirungen lauteten wenig günstig und begann daher auch die hiesige Börse etwas matter für internationale Speculationspapiere, während im Uebrigen die Haltung fester war; die lokalen Werthe und namentlich Eisenbahnen waren gut behauptet. Das Geschäft blieb ziemlich beschränkt; die Course der Speculationspapiere gaben etwas nach, Credit etwa 4 M., Franzosen 1,50 M., doch wurden beide ziemlich lebhaft gehandelt. Auch Lombarden büssten etwas ein, während Galizier im Ganzen behauptet blieben. In der zweiten Börsenhälfte befestigte sich die Haltung auch auf diesem Gebiet, so dass die Course sich etwas erholten. Auf dem Rentenmarkt waren Russische Anleihen fest, österreichische Renten aber etwas schwächer, besonders ungarische Papier-Rente. Doch entwickelte sich auch auf diesem Gebiet nur sehr geringes Leben. Sehr still und dabei weichend waren italienische Rente und Rumänische desgleichen. Inländische Eisenbahn-Actien waren, wie schon erwähnt, fest. Ein sehr geringes Geschäft fand in Bank-Actien statt. Disconto-Commandit hatten mässiges Leben für sich, gingen aber auch etwas zurück; auch Deutsche Bank und Darmstädter Credit büssten etwas ein. Montanwerthe waren fest, im Anschluss an die Glasgower besseren Roheisenpreise. Inländische Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, sowie Prioritäten waren zwar gut behauptet, wurden aber nur wenig umgesetzt. Der Geldmarkt ist etwas steifer geworden; Privat-Discont auf 2⅞ Proc. hinaufgegangen.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	102 20
Consolidirte Anleihe	4½	105 50
Preuss. Staats-Anleihe	4	101,20
Staats-Schuldscheine	3½	98.90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4½	103,80
Westpreuss. Prov.-Obl.	4½	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	100,90
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	92,90
do. do.	4	100,76
do. do.	4½	100,20
Pommersche Pfandbr.	3½	92 75
do. do.	4	100 90
do. do.	4½	101,10
Posensche neue do.	4	100,60
Westpreuss. Pfandbr.	3½	92,75
do. do.	4	100,80
do. do.	4	100,75
do. II. Ser.	4½	103,25
do. do. II.	4	100 70
do. do. II. Ser.	4½	103 10
Pomm. Rentenbriefe	4	101,00
Posensche do.	4	100,90
Preussische do.	4	100,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	81,75
Oesterr. Pap.-Rente	5	83,40
do. Silber-Rente	4½	67,40
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	98,20
do. Papierrente	5	79,25
do. Goldrente	6	102,50
do. do.	4	79,00
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	79,50
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	89.10
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	89,15
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	90,55
do. do. von 1872	5	90,55
do. do. von 1873	5	92.00
do. Cons. Obl. 1875	4½	81,50
do. 5% do. 1877	5	94,75
Russ. II. Orient-Anl.	5	59.40
do. III. Orient-Anl.	5	60,60
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. Stiegl. 6. Anl.	5	85,60
Russ.-Pol. Schatz-Ob	4	82,75
Pol. Liquidat.-Pfd.	4	56,50
Amerik. 6% pr. 1881	6	99,10
do. do. Anleihe	5	101,40
Newyork. Stadt-Anl.	7	122,50
do. Gold-Anl	6	126,40
Italienische Rente	5	92,70
do. Tabaks-Obl	6	102,80
Rumänische Anleihe	8	—
do.	6	103,50
Türk. Anleihe v. 1865		17,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	109,75
II. u. IV. Em.	5	104,30
III., V., VI. Em.	5	100,25
II. Em.	4½	100 70
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	111,00
Pr. Ctr.-B.-Cred. (kdb.)	4	101.10
do. unk. v. 1871	5	113,80
do. do. v. 1876	5	106,90
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	107,25
do. do.	4	97,50
do. do.	5	107 25
Stett. Nat.-Hypoth.	5	101,75
do. do.	4½	103,00
Poln. landschaftl.	5	64,70
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	84,10
Russ. Central- do.	5	79,60

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	135,20
Bayer. Präm.-Anleihe	4	135,75
Braunschw. Pr.-Anl.	—	100,70
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	123,00
Hamburg. 50rtl. Loose	3	189 75
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	131,40
Lübecker Präm.-Anl.	3½	187,90
Oestr. Loose 1854	4	114,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	352,00
do. Loose v. 1860	5	127,75
do. Loose v. 1864	—	332,00
Oldenburger Loose	3	152,40
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	154,00
Raab Graz. 100T.-Loose	4	97,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	144,70
do. do. von 1866	5	141,40
Ungar. Loose	—	237,40

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien

		Div. 1880
Aachen-Mastricht	50,90	
Bergisch-Märkische	116,80	5 1/6
Berlin-Anhalt	128,00	6
Berlin-Dresden	21,25	
Berlin-Görlitz	25,00	
do. St.-Pr.	87,10	3 1/3
Berlin-Hamburg	276,50	14¼
Berlin-Potsd.-Magdeb.		4
Berlin-Stettin	119,25	4¾
Breslau-Schw.-Frg.	106 75	4¾
Köln-Minden	152,10	6
Halle-Soran-Guben	24,50	
do. St.-Pr.	100 60	
Märkisch-Posen	31,40	
do. St.-Pr.	105,30	5
Magdeburg-Halberst.	153,00	6
- B.	90,20	3½
- C.	125,80	5
Mainz-Ludwigshafen	97 60	4
Marienbg-Mlawka St-P	99,00	5
Nordhausen-Erfurt	27,25	
do. St.-Pr.	96 75	
Oberschles. A. und C.	220,00	10⅘
do. Lit. B.	169,25	10⅘
Ostpreuss. Südbahn	46,30	
do. St.-Pr.	87 50	2½
Rechte Oderuferbahn	154,60	7 11/12
do. St.-Pr.	153,00	7 11/12
Rheinische	164,30	6½
Rhein-Nahe	16,90	
Saal-Bahn	68,10	
Stargard-Posen	103,25	4½

Thüringer	184,50	9½
Tilsit-Insterburg	20,80	
do. St.-Pr.	79,90	3 1/12
Weimar-Gera gar.	51,70	4½
do. St.-Pr.	37,60	

(† Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1880
Galizier	137,00	7,
Gotthardbahn	66,10	
†Kronpr.-Rud.-Bahn	70,20	
Lüttich-Limburg	15,10	
Oester.-Franz. St.	—	
† do. Nordwestbahn	355.50	4½
do. Lit. B.	440,00	5
†Reichenb.-Pardb.	69,50	
Rumänier	67,00	
do. St.-Pr.	—	
†Russ. Staatsbahnen	139,20	
Schweiz. Unionb.	—	
do. Westb.	39,00	
Südösterr. Lombard.	—	
Warschau-Wien	288,50	

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	99,50
†Kaschau-Oderberg	5	84,30
†Kronpr. Rud.-Bahn	5	87,10
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	391,50
†Oesterr. Nordwestb.	5	99,40
do. do. Elbethal	5	90 25
Rum. Schuldvrsch.	6	102,50
†Südösterr. B. Lomb.	3	288,25
†Südösterr. 5% Obl.	5	100,25
†Ungar. Nordostbahn	5	79,75
†Ungar. Ostbahn	5	97,70
Brest-Grajewo	5	92,00
†Charkow-Asow rtl.	5	95,75
†Kursk-Charkow	5	94,50
†Kursk-Kiew	5	99,00
†Mosko-Rjäsan	5	103,00
†Mosko-Smolensk	5	96 10
Rybinsk Bologoye	5	87,75
†Rjäsan-Koslow	5	99,50
†Warschau-Teresp.	5	96,25

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1880
Berliner Cassen-Ver.	188,00	9 5/12
Berliner Handelsges.	118,00	5½
Berl. Prod.- u. Hand.-B.	79,00	4½
Bremer Bank	107,00	4 9/12
Bresl. Discontobank.	100,60	6
Centralbank f. Bauten	—	
Danziger Privatbank	109,60	5½
Darmst. Bank	167,50	9½
Deutsche Genoss.-B.	125,00	7½
Deutsche Bank	162 50	10
Deutsch. Eff. u. W.	137,25	12
Deutsche Reichs-Bk.	150,00	6
Deutsche Hypoth.-B.	92,75	5¼
Discont-Command.	218,60	10
Gothaer Grunder.-Bk.	98,00	5½
Hamb. Commerz.-Bk.	137,00	7
Hannöversche Bank	106,90	5½
Königsb. Ver.-Bank	96,70	4
Lübecker Comm.-Bk.	104,50	6
Magdeb. Priv.-Bk.	116,50	5¾
Meininger Creditbank	101,60	5
Norddeutsche Bank	176,00	10
Oesterr. Credit-Anst.	—	11¼
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	62,00	
Posener Prov.-Bk.	—	7½
Preuss. Boden-Credit	108,10	6½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	127,00	8½
Schaffhaus. Bankver.	87,50	
Schles. Bankverein	116,25	6
Südd. Bod.-Cred.-Bk.	144,10	8
Actien der Colonia	7050	
Leipz. Feuer-Vers.	10800	
Bauverein Passage	29,90	
Deutsche Bauges.	65,90	
do. Eisenb.-B.-Ges.	6,10	
do. Reichs-Cont.	—	
A. B. Omnibusges.	84,50	4
Gr. Berl. Pferdebahn	206,75	
Berl. Pappen-Fabrik.	71,50	
Wöhlert, Maschinenf.	38,10	
Wilhelmshütte	30,25	
Oberschl. Eisenb.-B.	33,75	

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1880
Dortm. Union Bgb.	10,50	—
Königs- u. Laurahütte	108,00	—
Stollberg, Zink	24,90	—
do. St.-Pr.	85,00	—
Victoria-Hütte	8,90	—

Wechsel-Cours v. 10. Juni.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,75
do.	2 Mon.	3	168,90
London	8 Tg.	2½	20,48
do.	3 Mon.	2½	20,385
Paris	8 Tg.	3½	81,20
Brüssel	8 Tg.	4	81,15
do.	2 Mon.	4	80,65
Wien	8 Tg.	4	175,10
do.	2 Mon.	4	174,00
Petersburg	3 Wch.	6	207,75
do.	3 Mon.	6	206,25
Warschau	8 Tg.	6	208,00

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,40
20-Francs-St.	16,22
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,21
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	—
Oesterreichische Bankn.	175,30
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	208,30

Wetterbericht für die Ostseehäfen

vom 11. Juni, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer mm. auf 0° u. Meeresspiegel reducirt.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke nach Beauforts Scala	Wetter.	Temperatur Cels.	Seegang 0 = schlicht 9 = äusserst hoch.
Memel	745,0	NW	2	bedeckt	14	3
Neufahrwasser	748,6	NW	3	bedeckt	9	—
Swinemünde	753,0	WNW	5	Regen	8	3
Kiel	757 2	WNW	5	wolkig	8	—
Skagen	754,8	NNO	4	bedeckt	9	4
Kopenhagen	752,2	NNW	4	Regen	9	—
Bornholm Hammer	750,8	N	2	Nebel	9	—
Stockholm	752.3	NNO	8	bedeckt	4	—
Riga	743.4	NW	1	bedeckt	17	—

Der Barometer ist am Kanal ziemlich stark gefallen, sonst meist wenig verändert. Winde auf dem Kanal leicht und umlaufend, auf der deutschen Nordsee und der westlichen Ostsee Nordwest, stark böig; bei Wustrow stürmisch, auf der östlichen Ostsee noch schwacher West. Wetter andauernd kühl, vielfach regnerisch.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde.	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
10	4	748,2	8,8	NW., frisch, bed. u. regnig.
11	8	747,1	9,0	NW., mässig, beeckt.
	12	748,2	8,8	NW., frisch, bed. mit Reg.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: i. V.: A. Klein; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 12. Juni cr. Keine Predigt.

Gestern Abend 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Ida**, geb. Bistram, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.
Danzig, den 10. Juni 1881.
H. H. Behrs.

Heute wurde meine liebe Frau **Martha**, geb. Feyerabendt, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.
Neuteich, den 10. Juni 1881.
Egon Dormann,
Bürgermeister.

Statt besonderer Meldung.
Am 5. d. Mts. starb unser kleiner **Willy** im Alter von 22 Wochen.
Die betrübten Eltern
Architekt **Paul Schmidt**
8169) und Frau.
Altenburg, im Juni 1881.

Zwangsversteigerung.
Das den Besitzern **Edmund** und **Elisabeth** geb. **Lange-Mauejewski**schen Eheleute aus Tiefensee gehörige, in Tiefensee belegene, im Grundbuche von Tiefensee No. 12 verzeichnete Grundstück soll
am 10. August 1881,
Vormittags 10 Uhr,
an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags
am 11. August 1881,
Mittags 12 Uhr,
ebenda verkündet werden.
Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 9 Hectar 99 Ar und 10 Quad.-Mtr., der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 36⁸/₁₀₀ Thlr.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 45 **M.** Die Bietungscaution beträgt 545 Mk. 46 Pf.
Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.
Christburg, den 1. Juni 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Ladung.
Nachehende Personen:
1. der Schneider Ignatz Carl Kostka aus Berent, geboren den 2. November 1847;
2. der Arbeiter Albert Gottfried Wilde aus Grzybau, geb. den 25. Mai 1844;
3. der Arbeiter Valentin Kowalk aus Lippusch, geb. den 6. Februar 1846;
4. der Knecht Aug. Werra aus Lippusch, geb. den 17. August 1846;
5. der Knecht Johann Czychosz aus Tuschkau, geb. den 17. Januar 1847;
6. der Bauersohn Joseph Czech aus Grzybau, geb. den 5. Januar 1848;
7. der Arbeiter Franz Skwirawski aus Lippusch, geb. den 3. Juli 1846;
8. der Knecht Franz Zdrojewski aus Lubjahnen, geb. den 28. Jan. 1850;
9. der Fleischer Friedrich Wilh. Maschke aus Lippusch, geb den 11. Jan. 1850;
10. der Arbeiter Franz Alexander Lubecki aus Berent, geb. d. 31. März 1851;
11. der Arbeiter Johann Neubauer aus Trawitz, geb. den 29. April 1851;
12. der Arbeiter Franz Johann Knitter aus Tuschkau, geb. den 6. Oct. 1852;
13. der Arbeiter Stefan Zywicki aus Glasfabrik Lippusch, geboren den 24. Februar 1852;
14. der Knecht Martin Plath aus Kornen, geb. den 17. October 1853;
15. der Schmied Ferdin. Carl Mischnik aus Lorenz, geb. d. 25. Sept. 1853;
16. der Knecht Joseph Machutt aus Lippusch, geb den 15. Novbr 1854;
17. der Knecht Ignatz Kulas a Czychen, geb. den 29. Juli 1855;
18. der Knecht Lorenz Jacob Stanislawski aus Skwirawen, geboren den 5. August 1854;
19. der Knecht Michael Konkel aus Alt-Paleschken, geb. den 29. September 1854;
20. der Knecht Julius Ferdin. Harthun aus Groß Podleß, geboren den 24. Juli 1856;
21. der Arbeiter Albert Joseph Lietz aus Skorzewo, geb den 23. April 1851;
22. der Knecht Michael Cybulla aus Lippuschhütte, geb. d. 4 Sept. 1854;
23. der Knecht Jacob Zywicki a Tuschkau, geb. den 10 Juli 1856;
24. der Schmied Vincent Kupperschmidt aus Alt-Paleschken, geboren den 29. Juli 1857;
25. der Besitzersohn Josef Mechlinski a. Foßhütte, geb den 21. Aug. 1858

werden beschuldigt, als Landwehrmänner resp. Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts hierselbst auf
den 15. September 1881,
Vormittags 9 Uhr,
vor das Königliche Schöffengericht zu Berent zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeß-Ordnung von dem Königlichen Landwehr-Bezirks-Commando zu Neustadt Westpr. ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
Berent, den 17. Mai 1881.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.
Stüwert.

Dr. Benno Kohtz,
pract. Arzt
und Specialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Wollwebergasse 28.
Sprechstunden: { Vormitt. 9—10 Uhr. Nachmitt. 4—5 Uhr.

Feinste englische
Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt
Alexander Wieck,
Langgarten 87.

---

180 erste Preise. **Absatz über 10 500.**

Auf die Publikation der Herren
Ruston, Proctor & Co.,
Lincoln,
in No. 12771 dieser Zeitung bezugnehmend, empfehle

Loco-mobilen
mit Patent-Expansion, Vorwärmer, Umsteuerung, Dampfmantel, continuirlich wirkender Pumpe.



Dresch-maschinen
mit marktfertiger Reinigung, verstellbarem Sortircylinder und Sicherheits-Vorrichtung für die Arbeiter.

General-Vertreter für Westpreussen:
E. Wagner-Danzig.
Filiale, Lager und Reparaturwerkstätte in Dirschau, Mühlenstr. 62 bei dem Maschinenfabrikanten Herrn H. Kriesel, der als mein Vertreter zu Verkaufsabschlüssen bevollmächtigt ist.

Victoria-Hotel, Zoppot.
Da ich mit der Einrichtung meines neuen
Dépendance de l'Hôtel Victoria
bis zum Sonntag, den 12. Juni nicht vollständig fertig werde, so findet die Eröffnung 8 Tage später
Sonntag, den 19. Juni a. c. mit einem
Frei-Concert
statt. Dem hochgeehrten Publikum steht es frei, auch schon Sonntag, den 12. d. Mts. das **„Dependance"** in Augenschein zu nehmen.
Emil Schmidt.

Seebad Zoppot.
Eröffnung der kalten Seebäder
Sonntag, den 12. Juni cr.
Die Bade-Direction.

Julius Hybbeneth,
Fleischergasse No. 20,
Wagen-Fabrik, Danzig.



empfiehlt eine große Auswahl der neuesten u. elegantester **Luxuswagen** zu d. bill. Preis. unt. Garantie
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Exportbier-Brauerei von **Gebr. Reiff, Erlangen,**
Erlanger Exportbier in Originalfässern, sowie in etiquettirten Flaschen, empfiehlt die alleinige Niederlage [7022
Robert Krüger, Hundegasse No. 34.

Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank
Berlin.
Die am **1. Juli 1881** fälligen Coupons von den
4%igen, 4½%igen und 5%igen
unkündbaren Hypotheken-Briefen
der Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin
werden vom
15. Juni cr.
ab in Danzig bei der **Danziger Privat-Actien-Bank** eingelöst.
Berlin, im Juni 1881.
Die Direction.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital	Mark	5 142 840.
Reserven	„	8 027 795 61 Pfg.

Die Gewinnantheile der Versicherten für 1880 können von jetzt ab bei dem Unterzeichneten und bei dem Bezirks-Agenten erhoben werden. (8142
Lebens-, Leibrenten-, Alters-Versorgungs- und Aussteuer-Versicherungen mit und ohne Gewinn-Betheiligung der auf Lebenszeit Versicherten werden zu den billigsten Prämien und unter den lieberalsten Bedingungen abgeschlossen.
Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.
Der Haupt-Agent
H. v. Morstein, Hundegasse 91.

CUR-ANSTALT
SAUERBRUNN BILIN
in BÖHMEN,
Bahn-Station „Bilin-Sauerbrunn" der Prag-Duxer und Pilsen-Priesen-Komotauer Eisenbahn.
Das **Curhaus** am **Sauerbrunn** zu **Bilin**, nahe den Quellen gelegen, von reizenden Parkanlagen umgeben, bietet Curgästen entsprechenden **Comfort** zu mässigen Preisen. Allen Ansprüchen genügende **Gastzimmer, Cursalon, Lese-** und **Speisezimmer, Wannen-** (**Sauerbrunn**) und **Dampfbäder** stehen zur Verfügung, und ist für gute Küche bestens vorgesorgt. **Kaltwasser-Station mit vollständiger Kaltwasser-Cur.** Nähere Auskünfte ertheilt auf Verlangen Brunnenarzt **Dr. Med. Ritter von Reuss.**
M. F. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen).

Alle Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß des hieselbst am 24. Mai d. J. verstorbenen Lehrers **Carl Louis Gerlach** zu haben vermeinen, werden im Auftrage des Vormundes der minorennen Erben hiemit aufgefordert, mir ihre Ansprüche schleunigst anzuzeigen.
Danzig, den 10. Juni 1881.
Mallison,
Rechtsanwalt.

Anfängern wird gründlicher **Klavier-Unterricht** ertheilt, monatlich 3 **M.** Gefl. Offerten unter 8176 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Klavierunterricht in Zoppot ertheile ich während des Sommers Kindern und Erwachsenen in meiner Wohnung Danzigerstraße 11.
Clara Puttkammer,
Kullaksche Lehrerin.

Seebad Weichselmünde.
Saison-Eröffnung
den 15. Juni cr.
Billet-Preise:
Für Erwachsene

pro Saison	7,50	Mk.
„ Monat	3,00	„
„ Dutzend	1,50	„
„ Stück	0,15	„

Für Kinder

pro Saison	4,00	Mk.
„ Monat	2,00	„
„ Dutzend	1,00	„
„ Stück	0,10	„

Der Billetverkauf findet nur bei mir am Dampfboot-Anlegeplatz statt. Ohne ein bei mir gelöstes Billet darf nicht gebadet werden. Für das badende Publikum ist außer der neu angelegten Straßenpflasterung für einen angenehmen Weg zum Bade Sorge getragen.
Hochachtungsvoll
Rob. Wentzel.

Die
Bordeaux-Güter
per Dampfer **„Dagmar"**, Capitän **Petersen,** werden heute Nachmittag ex Königsberger Tourdampfer **„Oliva" am Packhofe entlöscht** und wollen sich die Inhaber von Orderposten per obigen Dampfer gefälligst melden bei
Storrer & Scott,
Danzig.

Gothaer Silber-Lotterie. Ziehung 9. August cr. Loose a **M.** 1, bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Zur Einübung
der Tänze für Polterabende, Silberhochzeiten empfiehlt sich ergebenst **E. Jachmann,** Danzig, Hundegasse 69, Eingang Ankerschmiedegasse.

1880. Kirschsaft
circa 1000 Liter hat billig abzugeben
Gustav Schnakenberg,
Marienburg.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Motten, Schwaben &c., vertilge mit 1 jähr. Garantie **H. Dreyling,** Königl. approb. Kammerjäger, **Häkergasse No. 50.** (8176

Futter-Hafer
offerirt billigst
H. v. Morstein,
Hundegasse 91.

Weiße Bohnen
empfiehlt per Tonne und Centner
G. Plaschke, Heumarkt 7.

Frisch gebrannten schwedischen Kalk *offerirt billigst die Kalkbrennerei bei Legan. Bestellungen werden angenommen Breitgasse 16 und Langgasse No. 38, 2 Treppen hoch.* (3300
C. H. Domansky Wwe.

Für Damen u. Kinder
Hemden, mit und ohne Stickerei
Unterröcke, „ „ „ „
Pantalons, „ „ „ „
Negligejacken, „ „ „ „
Kragen, „ „ „ „
Rüschen, Corsets, Shäwlchen, Shlipse, empfiehlt billigst
Louis Willdorff nur Ziegengasse 5.

Oberhemden m. l. Eins. v. **M.** 2,75 an, Nachthemden f. Hrn. u. Knb. v. 50 ₰ an, Pantalons f. Hrn. u. Knb. v. 50 ₰ an, Chemisets f. Hrn. u. Knb. v. 50 ₰ an, Strümpfe, Handschuhe, Hosenträg. billigst, Spazierstöcke zu j. nur annehmbar. Gebot empf. **Louis Willdorff** nur Ziegeng. 5.

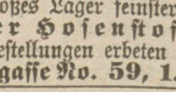
Tauben { Kröpfer, Tiger, Elstern und belgische Brieftauben, (sämmtlich ungewöhnt) sind Baumgartschegasse No. 29, 1 Tr., zu verkaufen.

Eine kl. hübsche Käfer- u. Schmetterlingssammlung ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine von Prediger Dr. Weinlig gut empfohlene Erzieherin mit **mäßigen** Ansprüchen sucht von **sofort** Stellung. Nähere Auskunft Frauengasse 51.

Um nach dem Fest mit dem großen noch vorhandenen Lager eleganter
Sonnenschirme
jeder Art für Damen, Herren u. Kinder schleunigst zu räumen, empfehle solche billigst von 1 **M.** bis 13 **M.**, ebenso
Regenschirme billigst.
Louis Willdorff,
Ziegengasse No. 5.

Für 12 Mark
wird nach Maaß eine feine
Hose
von ganz modernen Stoffen angefertigt. Großes Lager feinster
heller Hosenstoffe.
Bestellungen erbeten
Heil. Geistgasse No. 59, 1. Etage.

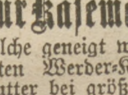


2 hochelegante Kohlrappen, Litthauer, 7 Jahre alt, 5" hoch, gut eingefahren, auch zum Reiten geeignet, stehen zum Verkauf, Rittergut **Chinow** per Bahnhof **Gr. Boschpol.**

In Folge eines Concurses ist in der See- und Handelsstadt **Memel** eine im besten Zustande befindliche
Dampfmahlmühle
(auch Windvorrichtung) mit 4 Mahl- und 1 Reinigungsgang nebst 28 Morg. Land (zweischnittige Wiesen u. Weizenboden), Wohnhaus, Wirthschaftsgebände für den Preis von 36 000 **M.** bei geringer Anzahlung zu verkaufen; auf Wunsch auch die Mühle allein nebst circa 2 Morgen Land für den Preis von 15 000 Mark. Näheres bei
Fr. Bonacker in Memel.

Geschäftsverkauf!
In einer größeren Stadt Westpreußens ist ein flottes **Putz- und Weißwaarengeschäft,** seit 7 Jahren gut eingeführt, in bester Geschäftsgegend gelegen, Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Käufer wollen ihre Meldung niederlegen unter 8136 in der Expedition dieser Zeitung.

Das **Dominium Chwarsnau** b. Alt-Kischau sucht
100 Schock gut. Dachrohr
mit billigstem Preise. (8134



Ein
Break
auf Patent-Achsen, mit Platz für 9 Personen, für Landwege geeignet, ist Sandgrube No. 42 A. zu verkaufen.

Für Käsemacher und Besitzer
welche geneigt wären gegen baare Casse guten Werder-Käse sowie ganz frische Butter bei größern Posten nach Berlin schicken zu wollen, belieben ihre Adresse sub **W. B. 1** postlagernd Post-Station Schulstraße, Berlin N. einzusenden.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein junger Geschäftsmann, 28 Jahre alt und Hausbesitzer wünscht sich zu verheirathen. Damen von achtbaren Eltern oder Wittwen von bessern Ständen bitte ihre Adressen nebst Photographie mit Angabe näherer Verhältnisse vertrauensvoll unter **W. M. N. 8149** an die Exped. dieser Zeitung abzugeben.

☞ **Stellensuchende** jeden Berufs placirt und empfiehlt stets das Bureau **„Germania"** Dresden.

Für ein hiesiges Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft suche per 1. Juli c. einen tüchtigen jungen Mann als
Verkäufer.
Meldungen mit Hinzufügung ein. Briefmarke unter 8167 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Zur Vergrößerung eines in der Provinz gut eingeführten
Spirituosen-Geschäfts
wird ein möglichst praktisch. Theilnehm. gesucht. Adressen mit Angabe des ungefähren flüssigen Capitals unter 8153 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein erfahrener **Buchhalter,** 52 Jahre alt, verheirathet, mit Kenntniß der englischen, französischen, russischen und polnischen Sprache, welcher 18 Jahre in einem größeren Bankgeschäft thätig war, sucht hier od. auswärts ein anderes Engagement als Buchhalter, englischer oder französischer Correspondent oder als Cassirer. Gef. Offerten unter 8081 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Lehrlingsstellegesuch.
Für meinen Sohn (kräftig gebaut) suche ich eine Stelle als Lehrling in einer größeren bairisch. Bierbrauerei.
Gustav Schnakenberg,
Marienburg.

Ein geb. jung. M. sucht zum 1. Juli e. Woh. u. Beköst, in der Nähe d. Langgasse od. d. Langenmarkts zum Pr. v. ca. 400—450 **M.** Gefl. Adressen unter 8126 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
ehem. Ober-Secundaner, der die Buchhandlung erlernt hat und der englischen und französischen Sprache mächtig ist, sucht Stellung im In- oder Auslande. Gefl. Offerten an **J. Jaffe**-Marienburg i./Westpr. erbeten

---

Langfuhr 21, (im früheren Köhne'schen Hause), ist 1 elegante Wohnung für den Sommer zu verm. Näheres daselbst.

---

2 Pferdeställe nebst Futtergelaß sind Krebsmarkt 4/5 sofort zu vermieth. Näheres Reitbahn 21.

Zwei möblirte Parterrezimmer sind Sandgrube 35 zum 1. Juli zu vermiethen.

Eine Wohnung v. 4—5 Zimm mit Garteneintritt
wird zum 1. October gesucht.
Offerten unter 8158 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Eine Comptoir-Gelegenheit ist Hundegasse 92 vom 1. October zu vermiethen.

Ein **Gut von 300—600 Morg.** wird gesucht z. Tausch auf 2 städt. gut verzinsliche Häuser.
Offerten unter 8159 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Der Türke-Speicher
dem Hauptzoll-Amte gegenüber, **zur Lagerung zollpflichtiger Waaren** besonders geeignet, ist vom Juli ab, ganz oder in einzelnen Räumen zu verm. **Hermann Pape.**

Das Ladenlokal
Holzmarkt Nr. 20 ist vom 1. Juli resp. 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres daselbst. (8178

Im Stall Frauengasse 16 sind 3 helle trockene Pferdeställe zu vermth. Näheres Frauengasse 19.

Turn- u. Fecht-Verein.
Feier des Stiftungsfestes am Sonntag, den 12. d. M., in Drei-Schweinsköpfen. Preisturnen, Spiele.
Abmarsch Nachmittags 2 Uhr vom Wallplatz am Legethor. Um zahlreiche Betheiligung der Turnfreunde und Angehörigen wird gebeten.
Der Vorstand.

Kaufmännisch. Verein.
Der zu morgen annoncirte Spaziergang von Oliva nach Zoppot wird der ungünstigen Witterung wegen bis Sonntag, den 19. ds., verschoben.
Donnerstag, den 16., im **„Kaiserhof"** Versammlung. Berichterstattung des Herrn J. Schneider über den Gotha'er Verbandstag. — Geschäftliche Mittheilungen. (8185
Mittwoch, den 15. d., im „Kaiserhof" von 8 bis 9 Uhr Bücherwechsel.
Der Vorstand.

Kaiserhof
empfiehlt von heute ab
echt Waldschlößchen
à Glas 15 Pfg.
Tägl. frische Krebssuppe.
Große Krebse.



Gambrinus-Halle.
Die oberen Lokale sind heute geöffnet.

Dreischweinsköpfe.
Einem geehrten Publikum zur gefällig. Nachricht, daß von Montag den 13. d. Mts. die Passage zum Etablissement wegen Neubau der Brücke für Fuhrwerke für einige Tage unterbrochen werden wird.
A. Hannemann.

Kurhaus Zoppot.
Sonntag, den 12. cr.
Grosses
Extra-Concert
ausgeführt von der Zoppoter Kurkapelle, unter persönlicher Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **S. Wenzel.**
Kassenerröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf. Kinder 10 Pf.
C. Nürnberg.

Westerplatte.
Sonntag, den 12. Juni,
Grosses
Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Art.-Regts. No. 16 unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn **A. Krüger.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 25 ₰.

Kochanski's Garten.
Halbe Allee.
Bei günstiger Witterung
Sonntag
Concert
unter meiner Leitung. Anfang 4½ Uhr. Entree 20 ₰. Kinder frei.
F. Keil.

Specht's Etablissement in Heubude.
Sonntag
Nachmittags-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 ₰.
Familien berücksichtigt.
A. Specht.

G. M.
Dienstag, den 14. d., 51 j. St. F. im Rathskeller **8 Uhr.** (8160

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.